

# Waldenburger



# Wochenblatt.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt, durch die Colporteurs bezogen, 1 Mark 30 Pf., durch die Post-Anstalten 1 Mark 25 Pf.

Inseraten-Annahme in Breslau, Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M. von den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co. und sämtlichen Filialen dieser Firmen; ferner in Götting von G. Müller's Nachfolger; in Hamburg von Adolf Steiner; in Halle a. S. von J. Bard & Co.

Verantwortl. Redacteur: Herm. Peuder. Druck und Verlag von Ferdinand Domel's Erben in Waldenburg.

## Die afghanische Frage.

Die sozusagen rückgratlose auswärtige Politik des gegenwärtigen englischen Cabinets, durch welche das britische Inselreich aus einer Verlegenheit in die andere gestürzt worden ist, trägt jetzt anscheinend ihre Früchte auch an einem Punkte, der als der verwundbarste des englischen Niesenreiches betrachtet werden muß. Dies ist aber nicht mehr Egypten, wie Napoleon Bonaparte meinte, sondern Indien, das mit seinen unermesslichen Schätzen und Hilfsquellen aller Art für England zur melkenden Kuh geworden ist, durch deren Euler seit mehr als einem Jahrhundert hunderte und aberhunderte von Millionen nach dem Mutterlande geflossen sind. Längst schon hat Rußland seinen begehrlichen Blick auf dieses weite herrliche Land, dessen Norden der schneebedeckte Himalaya abschließt, während seine südlichste Spitze von den lauen Wellen des indischen Oceans umspült wird, gerichtet und langsam, aber stetig hat es seine centralasiatischen Besitzungen nach Osten, den Grenzen Indiens zu, ausgedehnt, bis es durch die Annexion der Dase von Merw nur noch durch Afghanistan von Indien getrennt ward.

Bislang sah man in England diesem Vorwärtsschreiten des russischen Colosses mit verschränkten Armen zu, man schien hier zu glauben, daß die Gebirgswälle Afghanistans für den russischen Bären ein unübersteigliches Hinderniß seien und wenn man sich ja einmal auf englischer Seite beunruhigt fühlte, nachdem Rußland wieder ein Stück Centralasien hinter sich geschleift, so ließ man sich in London durch die friedlichen Beteuerungen der russischen Regierung immer wieder einschläfern. Jetzt hat aber der Schreckensruf von dem Vormarsch der Russen auf Herat, dem Schlüssel Indiens, von welchem Punkte aus die Eroberer Indiens schon in alten Zeiten zu den segneten Ebenen des Ganges und des Indus niedergestiegen sind, England gar plötzlich aus seinem indischen Schlaf aufgeweckt. Schon ist im englischen Oberhause sogar das ominöse Wort von einem englisch-russischen Kriege gefallen. Diese Aeußerung, so meint die „N. Fr. Pr.“ — wie man denn überhaupt in Wien die russisch-englischen Verwickelungen für sehr ernst und bedenklich hält — scheint uns charakteristisch, vielmehr darf man sie sogar prophetisch nennen; denn an der Grenze Afghanistans stehen bereits die Vorposten der Russen unter Oberst Glikhanoff, und wie Lord Granville mittheilte, hat es die russische Regierung in einer Note vom 24. Febr. abgelehnt, ihre Truppen von Sarhiaz und dem Zulfikarpaß zurückzuziehen. Sie hat zwar die Befehlshaber angewiesen, einen Zusammenstoß mit den Afghanen zu vermeiden, aber wenn diese angreifen sollten, so ist der Conflict fertig. Der englische Commissar Lunden hat den Afghanen jeden Angriff widerrathen, da aber Niemand weiß, wo die Grenzen Afghanistans liegen, ist der Casus schwierig. Daß es sich um einen Vormarsch der Russen auf Herat handelt, mußte jüngst auch von Seiten der englischen Regierung zugegeben werden. Das Bemerkenswerthe an der neulichen Sitzung des Oberhauses ist aber der Wunsch Granville's, es möchte über die Frage, ob durch einen Zusammenstoß zwischen den russischen und afghanischen Vorposten ein russisch-englischer Krieg entstehen könnte, eine Interpellation eingebracht werden. Die englische Regierung will sich also über diese Frage aussprechen, legt ihr eine große Bedeutung bei, und daraus sieht man, wie empfindlich der russische Vormarsch, den man bis in die letzte Zeit zu leugnen suchte, in London berührt.

Inzwischen hat das Petersburger Cabinet wieder das alte Manöver des Abwiegels in Scene gesetzt, in einer längeren Unterredung mit Herrn Gladstone theilte der russische Botschafter in London, v. Staal, dem englischen Premier Depeschens seiner Regierung mit, die, wie der „Standard“ zu berichten weiß, den aufrichtigen Wunsch der russischen Regierung nach einer freundschaftlichen Verständigung mit England

ausdrücken. Die russischen Befehlshaber in Central-Asien seien angewiesen, von weiterem Vorgehen abzustehen, es bestehe nur die Besorgniß, ob sich die Turkmene unter hinreichender Controle befänden, um einen Zusammenstoß mit den afghanischen Vorposten zu verhindern. Diese Besorgniß charakterisirt hinlänglich die unklare Situation an der afghanisch-turkmenischen Grenze und ein unbedeutender Zusammenstoß zwischen einem turkmenischen und einem afghanischen Reitertrupp kann für die Russen den äußeren Vorwand abgeben, den jetzt anscheinend sifirten Vormarsch auf Herat fortzusetzen und wenn die russische Fahne erst einmal auf den Wällen Herats flattert, dann ist die letzte Barriere gefallen, welche das anglo-indische Kaiserreich von dem Czarenreiche trennt.

## Politische Uebersicht.

Der Reichstag beschäftigte sich am Freitag mit dem Antrage des Abg. v. Kardorff auf Wiederaufnahme der Pariser Münzconferenz. Zwei Stunden lang bemühte sich Abg. v. Kardorff die Unmöglichkeit einer Durchführung der Goldwährung, die verderblichen Folgen der angeblichen „Goldnoth“, das für die Landwirtschaft zu vernichtende Sinken aller Preise u. s. w. u. s. w. auseinanderzusetzen, und seinen Antrag auf Verständigung Deutschlands mit den übrigen Silberwährungsländern zu motiviren. Dann erhob sich Geh. Rath Schraut aus dem Reichsschatzamt, nicht um eine Erklärung über den Antrag abzugeben, sondern um in kurzen, aber mit großer Bestimmtheit und Zuversicht ausgesprochenen Sätzen die tatsächlichen Voraussetzungen, auf denen die Ausführungen Kardorff's beruhten, die Flucht des deutschen Goldes nach dem Auslande, als mit den tatsächlichen Verhältnissen, welche neuerdings Gegenstand offizieller Erhebungen gewesen sind, in absolutem Widerspruch stehend nachzuweisen. Schlagender konnten die Kardorff'schen Phantasien gar nicht widerlegt werden. Abg. Dr. Bamberger, der demnächst zur Beantwortung der speciell an seine Adresse gerichteten Rede des Abg. v. Kardorff das Wort ergriff, gab vor Allem der Ueberraschung darüber Ausdruck, daß die deutschen Bimetallisten, die sonst die begeisterten Lobredner der Wirtschafts- und Zollpolitik des Reichstanzlers sind, seit Jahren sich in den schwärzesten Prophezeihungen über die Gefahren ergingen, mit denen die Goldwährung das Reich bedrohe, ohne daß bis jetzt auch nur der kleinste Theil dieser Prophezeihungen in Erfüllung gegangen sei. Um so gefährlicher sei es, wenn die Majorität des Reichstages sich durch unklare Empfindungen u. s. w. verleiten lasse, der Resolution v. Schorlemer und Gen. zuzustimmen, die, falls die Reichsregierung — was freilich nicht anzunehmen — zu ihrer Ausführung die Hand bieten sollte, von den verhängnißvollsten Folgen für das Vertrauen des Inlandes und namentlich des Auslandes in die Solidität der deutschen Münzverhältnisse sein würde. Nachdem Abg. Dechelhäuser gegen, von Schalscha und Dr. Frege für die Resolution gesprochen, gab Abg. Windthorst die Erklärung ab, er werde gegen den Antrag stimmen, um der Regierung die Verantwortlichkeit für die Münzpolitik zu überlassen. Demnächst wurde der Antrag der „freien Vereinigung“ unter lebhaftem Beifall der Linken abgelehnt. Gegen den Antrag stimmte unter Führung der Abgg. Windthorst und v. Franckenstein etwa ein Drittel des Centrums. — Am Sonnabend ist die dritte Brathung des Etats beendet worden. Es entspannen sich bei den einzelnen Titeln dieselben Debatten, wie in der zweiten Lesung, besonders beim Postetat beschäftigte Abg. Vogens das Haus längere Zeit mit seinen Resolutionen über die Einschränkung des Sonntagsdienstes. Gegen den Etat stimmten nur die Socialdemokraten. Die Mehrzahl der zu den einzelnen Capiteln desselben gestellten Resolutionen wurde angenommen, abgelehnt nur die, welche die verabschiedeten Officiere unter die Civilgerichtsbarkeit stellen will, ferner die, welche eine Erhöhung der Branntweinsteuer verlangt, und die von Vogens eingebracht, die sich auf die Befreiung der Postbeamten vom Sonntagsdienst bezieht. Hierauf wandte sich das Haus zur Weiterberatung der Zolltarifnovelle, vertagte sich jedoch, nachdem Abg. Alex. Meyer in etwa dreiviertelstündiger inhaltreicher Rede die Härte der bundesrätlichen Ausführungs-Bestimmungen zum Sperrgesetz gekennzeichnet hatte. — Am Montag wurde die zweite Brathung der Abänderung des Zolltarifgesetzes fortgesetzt. Zu dem Antrage Ausfeld und Scipio, betr. die Zulassung von Waaren zu den alten Zollfäßen, wenn die betr. Verträge nachweislich vor dem 15. Januar resp. 1. Februar d. J. abgeschlossen sind, war noch folgender neuer Antrag des Abg. Scipio als Zusatz zu dem Antrage Struckmann und Genossen eingegangen: „Die Bestimmungen finden auch auf solche Verträge Anwendung, welche die Lieferung von Waaren in Hamburg, Bremen, Antwerpen oder Rotterdam zum Gegenstande haben, wenn glaubhaft nachgewiesen wird, daß die Waaren schon bei Abschluß des Vertrages zur Einfuhr in das Zollland bestimmt waren.“ Die Anträge wurden nach längerer Debatte, an welcher sich der Finanzminister v. Scholz, sowie Reg.-Commissar v. Bernhardt theilnahmen, an die Zollcommission zur Vorberatung verwiesen.

Das Abgeordnetenhaus überwies am Freitag den Nachtragset für 1885/86 ohne Debatte der Budgetcommission. Ein Antrag Hahn (cons.), in den nächsten Etat Fonds einzustellen, welche die Abtrennung kleiner Gemeinden von großen Parochien ermöglichen, wurde der Commission überwiesen, ein anderer Antrag Hahn wegen Fixirung des Minimalgehaltes der Geistlichen im Etat wurde angenommen, ebenso in erster und zweiter Lesung das Beirathesgesetz für Schleswig-Holstein. — Am Sonnabend wurden die Abänderung des Nebenausgesetzes, die Errichtung eines Amtsgerichts in Seehausen (Kr. Wangenleben) ohne erhebliche Debatte definitiv bewilligt und dann die Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau einer besonderen Commission von 21 Mitgliedern überwiesen. — Am Montag wurde die zweite Lesung des Etats mit der Verathung des Nachtragsetzes und dem Etatsgefesze beendet. Danach balancirt der Staatshaushaltset pro 1885/86 in Einnahmen und Ausgaben mit 1 257 619 210 Mark und die erforderliche werdende Anleihe befreit sich auf 22 369 962 Mark. Hierauf wurde das Gesetz wegen polizeilicher Vorschriften für Schleswig-Holstein in dritter Lesung unverändert genehmigt.

Die Sendung des Grafen Herbert Bismard nach London bildet in der Presse Deutschlands wie Englands den Gegenstand lebhafter Besprechungen. Das Ereigniß mußte um so überraschender wirken, als man nach den scharfen Worten, mit denen Fürst Bismard das Gebahren des englischen Cabinets gezeichnet, nicht erwarten durfte, daß die Initiative zu einer Wiederannäherung zwischen Deutschland und England von deutscher Seite ausgehen würde. Man war daher anfänglich geneigt, der Mission des Grafen Herbert andere Beweggründe unterzuschreiben, aber die Auslassungen der Londoner Blätter lassen kaum einen Zweifel daran übrig, daß Graf Herbert wirklich den Auftrag hat, eine Verständigung zwischen den beiderseitigen Regierungen herbeizuführen. Nach einem Telegramm des „Berl. Tagebl.“ aus London erfolgte die Reise des Grafen Herbert Bismard auf speciellen Wunsch des Kaisers Wilhelm, welcher jede Möglichkeit eines Zerwürfnisses schnellstens beseitigt wünscht. Graf Herbert Bismard's Unterredungen mit Lord Granville versprechen die wahrscheinliche Erreichung dieses Resultats. Inzwischen hat Lord Granville im englischen Oberhause am Freitag auf die Rede des Fürsten Bismard geantwortet; seine Erklärungen sind stellenweise recht gezwungen, verrathen aber im Ganzen und Großen ersichtlich das Bestreben, alle Differenzen mit Deutschland zu beseitigen. Granville erklärte, er wolle die Bemerkungen des Reichstanzlers, betreffs der Anzahl der Depeschens und betreffs derjenigen Depeschens, die überhaupt nicht hätten veröffentlicht werden sollen, nicht berühren, er hoffe aber, dem Fürsten Reichstanzler auf dem gewöhnlichen Wege Erklärungen zu übermitteln, welche demselben zeigen würden, daß dem Vorgehen der englischen Regierung eine sehr verschiedene Deutung gegeben werden könne. Was aber die Rede angehe, fuhr Granville fort, die er im Oberhause unter dem Drucke eines heftigen parlamentarischen Angriffes gehalten habe und die zu seinem aufrichtigen Bedauern dem Fürsten Bismard aus, wie er glaube, einem Mißverständnisse ihrer Tragweite Verdrüß bereitet habe, so habe es sich dabei im Wesentlichen darum gehandelt, den Angriff Richmond's zurückzuweisen, als ob die englische Politik so schlecht sei, daß sie ein großer, auswärtiger Staatsmann verurtheilt habe; statt von einem Rathe des Fürsten Bismard hätte er vielleicht von einer Ansicht desselben sprechen sollen. Wenn er hinzugefügt habe, daß Richmond nicht erwarten solle, daß England alle Actionsfreiheit in fremden und colonialen Fragen aufgeben, so sei dies gegen Richmond und keineswegs gegen den Fürsten Bismard gerichtet gewesen. Lord Granville schloß: Ich erkläre mit voller Aufrichtigkeit, daß alle meine Bestrebungen dahin gerichtet sein werden, fortzufahren, so weit es in meiner Macht liegt, die veröhnliche Politik, die vom Reichstanzler Fürsten Bismard skizzirt worden ist, auszuführen.

Unter der sensationellen Spitzmarke: Der Henker in nihilistischen Diensten lassen sich Wiener Zeitungen aus Moskau schreiben: Die Polizei hat kürzlich die Entdeckung gemacht, daß der vom Staate angestellte Henker Iwan Frolow in nihilistischen Diensten stehe. Frolow wurde verhaftet, einem scharfen Verhör unterzogen und gestand nach langem Sträuben ein, daß er bereits seit der Hinrichtung der Kaiserinmörder Ryskatow, Michajlow, Kibaltchitsch u. s. w. im Dienste der russischen Nihilisten gestanden habe, von denselben monatlich 200 Rubel bezog und für besondere Dienstleistungen, wie Befreiung von Nihilisten aus den Gefängnissen, Entwendung wichtiger Polizei- und Gerichtsacten und Auslieferung derselben an die Nihilisten u. dergl. noch besondere Belohnung erhalten habe. Frolow wurde dann in Ketten gelegt und in eine Einzelkammer des Moskauer Gefängnisses gebracht. — Das klingt ja höchst romantisch!

## Deutschland.

Berlin, 9. März. Der Kaiser empfangt den Fürsten Bismard und den Grafen Moltke, welcher letzterer sich vor dem Antritt eines längerenurlaubes nach dem Süden verabschiedete. Das wieder eingetretene schöne Wetter hat den Kaiser sichtlich gestärkt. Der Frühjahrsaufenthalt in Wiesbaden, der voriges Jahr aus-

fiel, wird diesmal voraussichtlich stattfinden. Der Kaiser selbst wünscht dies ganz besonders.

— Die Königin Victoria von England und die Prinzessin Beatrice treffen, wie schon früher angekündigt, zum 1. April in Darmstadt zur Confirmation des Erbgroßherzogs von Hessen ein. — Der Großherzog von Weimar ist von Wien — nach kurzem Zwischenaufenthalt in Dresden — nach Weimar zurückgekehrt.

— Der Reichskanzler Fürst Bismarck leidet an leichten rheumatischen Schmerzen in der Schulter, die ihn von der Bewegung im Freien abhalten.

— Die Berufung des großen Comitees für die Ehrengabe an den Reichskanzler wird in etwa vierzehn Tagen erfolgen, da sich bis dahin die Höhe der eingegangenen Beträge übersehen lassen wird. Das Comitee hat dann über die Verwendung der Gelder zu beschließen. Wie es heißt, liegt die Absicht vor, einen Plan zu fassen, welcher an die Familien-Traditionen des Bismarck-Schönhausen'schen Stammes anknüpft und mit dem man einem Lieblingswunsch des Reichskanzlers entgegenzukommen gedenkt.

— In der Reichstagsitzung vom 16. Februar e. sollte der Reichskanzler nach einem (uncorrigirten) Bericht die Kornträger in Danzig (die „kräftigen Arbeiter“) „Bosse“ genannt haben. Daraufhin richteten hundertfünfundzwanzig Kornträger Danzig's an den Kanzler ein ironisches Schreiben, in welchem sie demselben die Ehrenmitgliedschaft der Danziger Kornträger-Vereinigung anboten. Das Schreiben kam zunächst als unbestellbar zurück mit dem Bemerkten: „Annahme unstatthaft, weil Absender unbekannt.“ Nachdem der Absender aber den fehlenden Vermerk auf der Adresse nachgetragen, wurde es befördert. Fürst Bismarck hat dieses Mal die Sache von der harmlosesten Seite aufgefaßt und den „kräftigen Arbeitern in Danzig“ eine Genugthuung gegeben, gegen welche nichts einzuwenden ist. In einem von ihm selbst unterzeichneten Antwortschreiben vom 28. Februar, das der Absender der Adresse, Herr F. Alex, der „Danz. Ztg.“ mittheilt, sagt Fürst Bismarck: „Zwar habe ich die Ehre, welche die Herren mir erzeigen wollen, nicht in der Weise verdient, wie sie es voraussetzen“, — als Beweis dafür ist der stenographische Bericht über die Reichstagsitzung vom 16. Februar dem Antwortschreiben beigelegt — „dieser Irrthum ist aber für mich Anlaß, nicht auf die mir zuge dachte Ehre zu verzichten und ich bin erfreut, mich als Ehrenmitglied der Danziger Kornträger betrachten zu dürfen. (Der stenographische Bericht über die Rede des Kanzlers enthält den Ausdruck „Bosse“ nicht.)

— Auf Einladung der Ältesten der Berliner Kaufmannschaft waren am 5. d. Mts. in Berlin die Vertreter der Handelskammern von Berlin, Breslau, Bremen, Köln, Danzig, Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Königsberg, Magdeburg, Stettin, Stuttgart, Leipzig und Frankfurt a. M. versammelt und haben eine Petition an den Bundesrath und Reichstag angenommen, in welcher sie Angesichts der bimetalistischen Agitation sich der Resolution des deutschen Handelstages vom 20. November 1880 anschließen, der ein Mitteln an den Grundlagen unserer Münzgesetzgebung für eine schwere Schädigung der deutschen Wirtschaftsinteressen erklärt hat. Schon allein die Befürchtung, daß an den Grundlagen derselben gerüttelt werden könnte, würde dem ganzen Verkehrsleben der Nation unberechenbaren Schaden zuzufügen geeignet sein.

— Dem Reichstage ist ein am 2. d. Mts. in Berlin von 950 Firmen der Holzindustrie beschlossener Protest gegen die Erhöhung der Holzölle zugegangen. Die unterzeichneten Firmen beschäftigen etwa 50000 Arbeiter.

— Der seit längerer Zeit erwartete Gesetzentwurf, welcher, wie Herr v. Puttkamer sich bei der letzten Socialisten-Debatte im Reichstage ausdrückte, eine „eclatante Nationaldotation für die Kinder des ermordeten Polizeiraths Rumpff in Frankfurt verlangt“, ist dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Es wird darin den beiden minorrenen Kindern des Verstorbenen eine lebenslängliche Rente von je 2745 Mk. jährlich aus Staatsmitteln bewilligt. Die Rente für die beiden Kinder erreicht das Gehalt, das der Verstorbene zuletzt bezog und soll vom 1. Mai d. J. ab zur Auszahlung gelangen, weil bis dahin das Gehalt fortbezahlt wird. In der Begründung zum Gesetzentwurf wird die Ermordung des Polizeiraths Rumpff, obwohl die Erhebungen über den Thatbestand noch nicht abgeschlossen sind, als ein sorgsam vorbereitetes Unternehmen der anarchischen Partei bezeichnet und auf bezügliche Aeußerungen revolutionärer Pressorgane für die Richtigkeit dieser Annahme zurückgegriffen. Die Amtsthätigkeit des Verstorbenen wird in anerkanntester Weise gekennzeichnet, seiner Unerblichkeit und seinem Pflichteifer werden sehr bemerkenswerthe Resultate bei der Bekämpfung der Umsturzparteien zugeschrieben. Die Staatsregierung erachtet es als eine ihr obliegende

ernste Pflicht, die Berufstreue des unter dem Dolche des Muehelnörders gefallenen Beamten in seiner Familie zu ehren, und glaubt dieser Ehrenpflicht keinen besseren Ausdruck geben zu können, als daß sie die völlig mittellos zurückgebliebenen Kinder des Verstorbenen wenigstens vor Bedrängnissen pecuniärer Natur zu bewahren sich bestrebt. Besonders erwähnenswerth ist der Passus der Begründung, daß Rumpff in seiner Thätigkeit die ihm als Beamten hinsichtlich der Wahl der Mittel gezogenen Grenzen vollständig innegehalten hat. Rumpff ist als Wittwer gestorben; er hinterläßt einen 17-jährigen Sohn, Unterprimaner, und eine 16-jährige Tochter, die auf öffentliche Kosten in einer Irrenanstalt untergebracht ist. Der Sohn ist an der rechten Hand gelähmt und leidet an einer Beinverkrümmung. Verwandte, die die Kinder unterstützen könnten, sind nicht vorhanden, und Rumpff selbst hat nicht das geringste Vermögen hinterlassen. Die Höhe und Lebenslänglichkeit der Rente wird mit Kränklichkeit der Kinder motivirt.

— Der „Reichsanz.“ publicirt das Gesetz über die Convertirung der viereinhalbprocentigen Staatsanleihe, sowie die Bekanntmachung des Finanzministers, welche den Inhabern von Staatsschuldschreibungen die Umwandlung anbietet. Die Präklusivfrist für die Forderung des Baarbetrages ist auf den 10. des kommenden Monats festgesetzt.

— Die vom braunschweigischen Regenschaftsrathe verfügte Auflösung des Kreis-Landwehr-Vereins zu Braunschweig macht viel Aufsehen. Derselbe soll wegen angeblicher Gefährdung der gesellschaftlichen Ordnung durch den Verein aufgelöst sein. Zwei Mitglieder desselben hatten öffentlich erklärt, daß sie für den socialistischen Reichstagsabgeordneten Blas gestimmt hätten, darauf war vom Vorstand bei dem Vereine die Ausschließung der betreffenden Mitglieder beantragt worden und da dies in der Generalversammlung nicht genehmigt wurde, legten die Vorstandsmitglieder ihre Aemter nieder. Auch die dem Verein angehörenden Officiere sind auf Befehl des in Braunschweig commandirenden preußischen Generals v. Hilgers ausgetreten, eben weil der Verein dem ihm von den Officieren gestellten Anfinnen, seine socialistische gesinnuten Mitglieder auszuschließen, nicht nachgegeben war.

— Aus Rom wird gemeldet, Cardinal Ledochowski sei zum Secretär der Breven ernannt und angenommen, so daß nunmehr der Posener Erzbischofsstuhl erledigt sei. Das ist aber keineswegs der Fall; die Curie fordert für den formellen Rücktritt von der preußischen Regierung nach wie vor die völlige Freigebung der Priestererziehung. Thatsächlich stehen die Sachen also noch gerade so, wie vorher.

— Die Elbinger Creditbank hat, wie die „Danz. Ztg.“ meldet, den Concurss angemeldet. Der persönlich haftende Gesellschafter derselben, Landtagsabgeordneter Wiedwald, hat der Concurssmasse sein ganzes Vermögen zur Verfügung gestellt.

— Ein Berliner, Namens Conradin, soll eine Erfindung auf artilleristischem Gebiet gemacht haben. Durch Anbringung von Vergrößerungsgläsern, einem Ocular an dem Visir und einem Objectiv an dem Korn des Geschützrohres, wird, so heißt es, der zu visirende Gegenstand dem Auge derartig näher gerückt, daß es fast zur Unmöglichkeit wird, ungenau zu zielen. Durch Anbringen dieses Apparates an den Wallbüchsen sollen dieselben eine derartige Treffsicherheit erlangt haben, daß man über die Einführung desselben auch bei den Feldgeschützen höheren Orts schon schlüssig geworden ist.

— Unter den Damen der Westvorstadt in Berlin hat sich ein Reformverein gegen das Ohrlöcherstechen bei Kindern gebildet.

— Eine turnerische Wette wurde neulich in der Turnhalle in der Straußbergerstraße in Berlin im Beisein von 12 unparteiischen Zeugen und einigen Turnschülern ausgefochten. Ein Bäckergehilfe, welcher, nebenbei bemerkt, seit seiner Schulzeit keinem Turnverein angehört, hatte sich verpflichtet, die Arm- bzw. Kreuzwelle 50 Mal hinter einander zu machen. Ein Herr wettete, jenem, wenn er die Armwelle 50 Mal mache, 30 Mk. und für jede nächsten fünf Male fünf Mk. zu zahlen. Der Bäckergehilfe machte die Armwelle 97 Mal und hatte somit die Wette glänzend gewonnen. Er versicherte einem Besucher am nächsten Morgen, daß er keinerlei Beschwerden fühle und im Stande sei, sofort eine gleiche Wette einzugehen.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. März. Heute, 1 1/2 Uhr Morgens, fand im Johansschachte des Grafen Larisch in Karwin eine Gasexplosion statt. Mittags wurden bereits 47 Tode und 2 noch lebende Bergleute heraufgefördert. Alle übrigen Bergleute sind nach den Aussagen der Aerzte rettungslos verloren. Officieller Meldung zufolge beträgt die Zahl der Verunglückten 123. Dieselben sind zum größten Theil erstickt, theilweise verbrannt. Die Verunglückten sind meist Familienväter;

die Bergung der Todten ist in Folge heruntergestürzter Steinmassen äußerst schwierig, dieselbe dürfte 14 Tage beanspruchen. Die Explosion fand 160 Meter tief statt, vielleicht durch Unvorsichtigkeit, da entgegen dem Verbot an gasgeschwängelter Stelle ein Sprengschuß abgefeuert worden ist.

#### Provinzielles.

Oblau. Am vergangenen Donnerstag ist es einem Gendarmen geglückt, den Günther in Wasserjensch bei Dürrjensch, Kreis Breslau, wo er als Dominial-Arbeiter beschäftigt war, zu verhaften und in das Breslauer Amtsgerichtsgefängniß zu überführen. Günther wurde zur Voruntersuchung in das Oblauer Amtsgerichtsgefängniß überführt. — Frau Becker liegt immer noch schwer krank an den erhaltenen Verletzungen darnieder, jedoch ist die Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten.

Neurode. Wie in der letzten Stadtverordneten-Versammlung mitgetheilt wurde, ist nunmehr zwischen der katholischen Kirchengemeinde und dem Kirchenpatron, Herrn Reichsgrafen von Magnis auf Eckersdorf, bezüglich des Wiederaufbaues der abgebrannten katholischen Pfarrkirche eine Einigung dahin erfolgt, daß letzterer eine Pauschalsumme von 100000 Mark als Patronatsbeitrag leistet, vorausgesetzt, daß er von der vertragsmäßigen Holzlieferung befreit wird. Die Entscheidung über diesen Punkt liegt den städtischen Behörden ob und die Versammlung faßte den Beschluß, für dieses Mal von der Holzlieferung seitens des Patrons Abstand zu nehmen. So kann nun die Einigung als perfect angesehen und erwartet werden, daß die Trümmer der Kirche schnell zum Abbruch kommen und mit dem Neubau baldigst begonnen werde.

Schweidnitz. In der Sonntag-Sitzung des landwirthschaftlichen Kreisvereins hier selbst hielt Kreisvortrag Böhmer einen Vortrag über „Tuberkulose des Kindes“, und dürfte Folgendes interessieren: Die Krankheit ist identisch mit der des Menschen. Verschiedene Versuche haben ergeben, daß dieselbe nicht nur von Thier auf Thier, sondern auch auf den Menschen übertragbar ist, theils durch Einimpfung und Einathmung tuberkulöser Stoffe, sowie durch Begattung und Fütterung. Ist die Krankheit, die am häufigsten das Brust- und Bauchfell, seltener die Lungen des Kindes ergreift, eine vorgeschrittene, so daß das Tuberkelgift schon in's Blut gebrungen und auch das Guter erfüllt hat, so ist nicht nur die Milch, sondern auch das Fleisch inficirt und übt deren Genuß nachtheilige Wirkungen auf die Gesundheit des Menschen aus. Die Krankheit ist beim Kinde schwer erkennbar, da oft alle Anzeichen trügen; volle Gewißheit der Tuberkulose bringt erst der Secirtisch. Ein Mittel zur Heilung giebt es nicht; jeder Viehbesitzer muß vielmehr darauf Bedacht nehmen, daß die Krankheit nicht erst ausbricht. Es ist daher ein krankes Thier zur Begattung nicht zuzulassen, das kränke von dem gesunden zu scheiden und der Stall gehörig zu lüften. Die sog. Wurm-tuberkeln, welche sich häufig bei Kälbern, weniger bei Kindern vorfinden, sind unschädlich. Ueber das Vorkommen dieser Krankheit bei Kindern ist statistisch nachgewiesen, daß in Baden unter 1000 Stück ein's tuberkulös ist; ein größerer Procentatz zeigt sich in Schlesien, Sachsen, Holstein, Holland etc. Es liegt dies, namentlich in den Marschländern, an der Inzucht, wobei die Nachzucht weniger in's Auge gefaßt wird, und an der Fütterung. Je kräftiger das Thier gefüttert wird, desto widerstandsfähiger wird es gegen diese Krankheit; es wird dadurch künstlich in einen krankhaften Zustand versetzt. Bei uns ist die Tuberkulose erst durch das Holländer Vieh eingeschleppt worden; die alte schlesische Rasse war ein kräftiger Schlag. — Der Wirtschaftsinpector J. aus Puschlau hiesigen Kreises war am vergangenen Freitag im Hotel „zum Zepher“ hier selbst eingekehrt. Nach Beendigung seiner Geschäfte erhält der Kutscher den Auftrag, anzuspinnen und werden auch die Sachen des Herrn auf den auf dem Ringe stehenden gedeckten Wagen gelegt. Während aber der Kutscher nach den Pferden geht, wird vom geschlossenen Wagen eine mit Messingbügel versehene Ledertasche gestohlen. Derselbe enthielt einen ganz bedeutenden Gelbbetrag und ein landwirthschaftliches Notizbuch. Der Bestohlene setzt auf Ermittlung des Diebes, der mit einem grauen Rock bekleidet gewesen sein soll, eine Belohnung von 50 Mk. aus. — Dem Gutsbesitzer Wiehle in Karschau brannte vor einigen Tagen eine Scheuer ab und wurden dabei reiche Getreide- und Strohvorräthe, sowie verschiedene landwirthschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen. Als Anführerin des Brandes wurde eine Dienstmagd des Besitzers, Namens Bertha Langer, ermittelt. Nach ihrer eigenen Aussage hat sie die Scheuer aus Rache angezündet.

Hirschberg. Laut Beschluß in der letzten Stadtverordneten-Sitzung wird vom 1. Juli d. J. der Zinsfuß der städtischen Sparkasse auf rund 3 Procent herabgesetzt. Auch die Kreis-Sparkasse zahlt diesen Zinsfuß. Und trotzdem ist der Zubrang namentlich aus Kleinbürgerlichen und auch Arbeiterkreisen zur Unterbringung kleiner Ersparnisse ein sehr lebhafter, macht doch auch der Bürgerverein, der schon seit Jahren eine Pfennig-Sparkasse eingerichtet, wie sie jetzt die städtische erst nachgeahmt, immerhin noch sehr hübsche Geschäfte, trotzdem letztere wieder noch etwas weniger als wie 3 Procent geben kann, weil von der städtischen erst wieder abhängig. Aber gerade in die Pfennig-Sparkasse des Bürgervereins fließen so beträchtliche Einlagen, daß sie schon weniger „Pfennig“ Sparkasse genannt werden kann: es sind dies wieder Sparer, die da meinen, durch Niederlegung ihrer Sparpfennige in der städtischen Kasse könne eine Erhöhung der Steuern leicht herbeigeführt werden. — Am Freitag den 6. März wurde hier selbst die plötzlich verstorbene Gattin des in Touristenkreisen weidberühmten Koppewirths Herrn Pohl unter vieler Theilnahme naher und ferner Freunde zur Ruhe bestattet. — Unter Theilnahme heimischer Interessenten haben kürzlich Verhandlungen stattgefunden mit den persönlich erschienenen Herren Commerzienrath Dr. Weßky aus Wüstewaltdorf und dem Kgl. Gewerberath Frief aus Breslau zur Gründung einer Fachschule für Polzei- und Holzschneiderei, wie auch

(Fortsetzung des lokalen Theiles aus dem Hauptblatte.)

**z. (Preuß. Beamtenverein.)** Der Localverein des Preuß. Beamtenvereins hielt am 7. d. M. Abends 8 Uhr in Kügler's Hotel die diesjährige Generalversammlung ab, welche durch den Vorsitzenden, Gymnasialdirector Dr. Scheiding, eröffnet wurde. Demnächst erhielt das Wort zu dem angekündigten Vortrage Herr Professor Dr. Schmidt aus Breslau. Derselbe ging sehr eingehend und belehrend auf die Zwecke des Preuß. Beamtenvereins, die eingeführte Lebensversicherung und die Vortheile der Rabattgewährung bei Einkäufen zc. über. Der Vortragende empfahl besonders denjenigen Mitgliedern, welche Gelegenheit haben, öfters nach Breslau zu kommen, die Lösung einer Karte bei dem dortigen Ortsverein event. durch Vermittelung des hiesigen Localvereins, welche dann bei bedeutender Preisermäßigung zum Besuch des Theaters, zoologischen Gartens zc. und zur Benutzung der Dampfschiffahrt berechtigt. Der Dank wurde Herrn Professor Dr. Schmidt durch Erheben von den Plätzen bekundet. Die von dem Kassirer, Controleur Vater, gelegte Jahresrechnung wurde von den gewählten Revisoren, Secretär Elsner auf Schloß Waldenburg und Mendant Klose aus Hermsdorf, geprüft und Erinnerungen nicht gezogen, worauf die beantragte Dechargeertheilung einstimmig erfolgte. Herrn Vater wurde für die Mühewaltungen in seinem Kassireramt durch Erheben von den Plätzen der Dank ausgesprochen. Nach noch mehreren Mittheilungen wurde dann die Versammlung geschlossen.

**y. (Schützengilde.)** In der am 2. d. M. abgehaltenen Versammlung wurde beschlossen, den Geburtstag Sr. Maj. unseres erhabenen Kaisers Montag den 23. März, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, durch ein Fest-Gewinnschießen und Abends 8 Uhr durch ein Souper zu begehen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß diejenigen Gäste, welche sich am Souper betheiligen, auch am Schießen Theil nehmen möchten. Das Couvert wurde auf 1 Mk. 50 Pf. angesetzt und trägt die übrigen Kosten die Schützenkasse. Die Vergütungs-Commission, bestehend aus den Herren Genzky, Göhlmann, Hubatsch, Schubert und Bogt, nehmen die Anmeldungen entgegen.

**x. (Schul-Angelegenheit.)** In den Tagen vom 2. bis 6. d. M. fand am Lehrerseminar in Münsterberg unter dem Vorsitz des Königl. Regierungs- und Schulrathes Sander die Abgangsprüfung statt. Von den 29 Seminaristen des Obercurfus erhielten 23 das Zeugniß für die Befähigung zur Anstellung im öffentlichen Lehramt. Einem Jöglinge der Anstalt konnte wegen sehr guter schriftlicher Arbeiten die mündliche Prüfung erlassen werden. Die Aufnahmeprüfung in das Seminar zu Münsterberg findet am 25. und 26. d. M. statt. Zum Commissarius des Königl. Provinzial-Schulcollegiums ist der Seminardirector Trieschmann ernannt worden. Anmeldungen zur Prüfung sind bis zum 12. d. M. an die Königl. Seminardirection einzureichen.

**K. (Kreis-Kasse.)** Die Verwaltung der hiesigen Kgl. Kreis-Kasse ist dem Kgl. Rentmeister Thielert aus Tuschel vom 1. d. Mts. ab übertragen worden.

**\* (Schlesische Kohlen- und Coleswerte Gottesberg.)** Die am 7. d. Mts. stattgefundene Generalversammlung der schlesischen Kohlen- und Coleswerte genehmigte einstimmig den Antrag des Aufsichtsraths auf Erhöhung des Actienkapitals um 2 Millionen Mark durch Ausgabe von Prioritäts-Actien, welche bis 30. Juni 1889 5 pCt. Bauzinsen erhalten, sodann bis 6 pCt. Vorzugsdividende und nachdem die Stammactien 4 pCt. erhalten, am etwaigen Ueberschuß gleichmäßig mit den Actien participiren. Verschiedene Statutenänderungen wurden ebenfalls einstimmig genehmigt.

**\* (Erledigte Stellen.)** Nachbenannte Stellen sind durch Militäranwärter zu besetzen: Beim kathol. Kirchenvorstand Spottau zum 1. Mai ein Glöckner und Küster mit ca. 560 Mk. nebst Wohnung und Holz. Beim Magistrat Grätz zum 1. Mai ein Stadtwachmeister mit 600 Mk. Beim Postamt Breslau zum 1. April drei Postkassierer mit je 980 Mk. Bewerbungen an die Ober-Postdirection in Breslau. Beim Kreis-Ausschuß des Kreises Neustadt D.-S. zum 1. April 7 Chausseewärter mit 360 Mk.

**Hermsdorf.** Die Prüfungen der kathol. Schule fanden am 5. d. M. statt. Der Termin zur Prüfung der Handwerker-Fortbildungsschule ist auf Sonntag den 15. März c., Nachmittags 2 Uhr, im evang. Schulhause Nr. 2 anberaumt.

**Neussendorf.** Das Feinze'sche Ehepaar, welches vor Kurzem die goldene Hochzeit feierte, hat nachträglich das von Sr. Majestät bewilligte Gnadengeschenk von 30 Mark erhalten. Dem Jubelpaar sind eine große Anzahl Gratulationen, wie Festgedichte an diesem Ehrentage zugewendet worden. Unter Freundschaftstränen statteten dieselben den vielen Anwesenden durch herzlichen Händedruck ihren innigsten Dank ab. Der höchste

wolle ihre irdische Laufbahn noch weiter jegenen. — Die letzte Versammlung des Dittmannsdorfer Lehrervereins beschäftigte sich mit der Frage: „Wie soll sich der Lehrer in seinem eigenen Hause verhalten, um dadurch auf das Familienleben in der Gemeinde gedeihlich einzuwirken?“ — Von Seiten des Neussendorf-Dittmannsdorfer Veteranen- und Kriegervereins findet am Geburtstage unseres greisen Heldenkaisers ein Festessen in Erkmann's Brauerei statt, zu welchem auch Nichtmitglieder Einladungen erhalten haben. Der Verein wird nach vorangegangener Kirchenparade am Festgottesdienste theilnehmen. — Am Sonnabend feierte der Gewerbeverein bei Tafel und Tanz sein Stiftungsfest in Erkmann's Brauerei.

## War sie schuldig?

(Fortsetzung.)

Frau von Dollberg hatte vergebens versucht, ihn zu unterbrechen.

„Er ist wahnsinnig! Großer Gott, retten Sie mich vor dem wahnsinnigen Menschen!“ flüsterte sie, von Angst und Entsetzen gepackt, dem ihr zunächst stehenden Polizei-Director zu.

Bahnsinnig mochte der Mann wohl sein. Sein Thun und Wesen war sicher das eines Wahnsinnigen.

Doch in dem Augenblicke, als er die furchtbare Anklage gegen die im Geruche der Tugend und Frömmigkeit stehende Dame erhob, war er es nicht, trug jedes seiner Worte den Stempel der Wahrheit. In den mit Spott, Verachtung und geheimer Schadenfreude gemischten Blicken, welche Frau von Dollberg auf sich gerichtet sah, las sie ihr Verdammungsurtheil. Von dieser Stunde an war sie gerichtet in den Augen ihrer bisherigen Standesgenossen, die sie von jetzt an als eine Ausgestoßene betrachten würden; sie war damit auch gerichtet und gebrandmarkt in den Augen der Welt. Schauernd wandte sie sich ab, ihr entsetztes, vor Wuth und Schmerz entstelltes Gesicht in ihrem Taschentuche verbergend.

Die glänzende Gesellschaft achtete kaum noch auf die Gerichtete, Verfehlmte. Aller Theilnahme wandte sich dem unglücklichen Manne zu, den seines Weibes Schande in die Nacht des Wahnsinns gestoßen. Aller Blicke hingen bang, erwartungsvoll an seinen Lippen, seinen Mienen, denn obgleich noch unklar und unbestimmt, ahnten doch Alle den eigentlichen Zusammenhang, ahnten, daß der Word zu der Schande der Frau von Dollberg in irgend welcher Beziehung stehen müsse, daß der Thäter jener unglückliche Mann sei, der, von einer fixen Idee beherrscht, einen gehäßten Todfeind zu treffen und zu vernichten geglaubt, als er den tödtlichen Stahl in die Brust des Prinzen senkte.

Man kam damit der Wahrheit ziemlich nahe, und auch der Polizei-Director schien, obwohl ungerne, diese Annahme mehr und mehr für die richtige, denkbar möglichste zu halten, wenn, was ihm nach dem Auftreten des Staatsanwaltes selbst nicht mehr wahrscheinlich erschien, dieser der Mörder nicht war.

Vor Allem galt es jetzt, sich der Person des Wahnsinnigen zu versichern. Darum ersuchte Herr von Stettenheim einige ihm zunächst stehende Herren, sich der Entfernung des Unglücklichen, wenn nöthig, mit Gewalt zu widersetzen, bis die von ihm requirirte Polizei angekommen sein werde.

Der alte Mann schien seine Umgebung völlig vergessen zu haben, so in sich versunken stand er da, den Blick starr und unverwandt auf den Todten gerichtet. Zuweilen stieß er unverständliche Worte aus, dann lachte er wieder leise vor sich hin, oder er preßte beide Hände gegen die hohe, kahle Stirn, hinter der sich die Gedanken und Ideen mehr und mehr zu verwirren und zu verwischen schienen. Immer dunkler wurde die Nacht, die den einst so klaren, hellen Geist des unglücklichen Mannes umgab.

Plötzlich lachte er grell und schneidend auf, mit raschem Griff fuhr er in die Brusttasche seines Rockes, und in seiner drohend emporgehobenen Hand funkelte ein breites, dolchartiges Messer.

„Zurück von mir!“ rief er dem Polizei-Director entgegen, der ihm in den Arm zu fallen versuchte. „Was wollt Ihr von mir? Ich habe Vergeltung geübt an dem Geschlechte des Glenden, der in seinem adeligen Hochmuth vermeinte, der ehrliche Name eines Bürgers sei nur eben gut genug, um von ihm in den Noth gezerrt zu werden. Mit dem Blute des Sohnes jenes Verfluchten, der sich als Freund in mein Haus stahl, um mein Weib zu verführen, habe ich meine Ehre rein gewaschen. Ich bin wieder was ich gewesen, ehe die Schande meines Weibes meinen ehrlichen Namen bedelkt. Er selbst, der feige Verräther und Frauenverführer, ist entflohen. Mit seinem fürstlichen Wappenschilder glaubte er das Brandmal des Verrathes, mit dem seine Stirn gezeichnet, verdecken, sich vor der Hand des Rächers und Richters schützen zu können. Ich aber

habe ihn gefunden in seinem Sohne, seinem eigenen Fleisch und Blut! Da habe ich ihn getroffen und mich und meine Ehre gerächt! Er ist todt!“

Er schüttelte sich wie im Fieber. Ein unheimlicher übernatürlicher Glanz lag in seinen Augen, ein irres Lächeln zuckte über das erdfahle, eingefunkelte Gesicht. Sein drohend erhobener Arm sank herab, und das Messer entfiel seiner Hand.

„Todt!“ kam es leise in abgebrochenen Lauten von seinen Lippen. „Eine Form des Seins zerbrochen, — und meine Hand hat es gethan, sie mußte es thun, sie hat ihn behütet vor einer zweiten, schweren Schuld. Ist er nicht der Sohn seines Vaters, Frauenverführer wie Jener? Trägt er nicht seinen verfluchten Namen? Es ist gut so, wie ich es beschloffen und wie es nun vollbracht ist, recht gut! Auch er, wie ich es geworden. Blut tilgt Sünde und Schuld. Ich hasse ihn nicht mehr, auch Dich nicht, Emilie, ich habe Dir längst verziehen, bethörtes Weib, nun bist auch Du gerächt, gerächt an dem Sohne Deines Verführers. Weil ich Dich über Alles geliebt, mußte es Nacht um mich werden, nach dem Du mich und mein Haus, über Das Dein Verrath Schande und Unehre gebracht, verlassen, tiefe, tiefe Nacht! Wie ein rother, blutiger Schleier lag es fort und fort vor meinen Augen, der Schleier ist verschwunden, hell und klar sehe ich das ewige Licht leuchten, der Nacht unheimliche Schatten sind zerstreut, es ist wieder Tag um mich geworden, seit ich sein Blut habe fließen gesehen. Deffnet die Thüren weit, meine Schüler kommen, ihren Lehrer zu hören! Ich will Ihnen den Weg zeigen, zum Urquell des Wissens und der Wahrheit, den Weg zur heiligen Nirwana, wo ewiger Friede, seliges Vergessen kampfesmäder Streiter wartet. Hört meine Worte! Es sind die Worte des Sehers der Zukunft, reiniget Euch von Sünde und Schuld, werdet freie, der wahren Geistesfreiheit würdige Menschen, Tugend allein führt zur Vollendung, sie allein ist Glückseligkeit.“

Er wandte. Seine Stimme war immer leiser geworden. Immer wunderbarer, intensiver der übernatürliche Glanz seiner Augen, der das alte Gesicht wunderbar verklärte.

Einige der ihm zunächst Stehenden hatten, als sie ihn wanden sahen, auf ihn zueilten wollen, — mit einer scheuen, ängstlichen Geberde wich er vor ihnen zurück und kam dadurch der Bank, auf welcher der Todte lag, näher.

„Nührt mich nicht an!“ rief er mit dem letzten Aufgebot seiner mehr und mehr schwindenden Kräfte. „Seht Ihr nicht, daß ich mein Ehrenkleid trage und daß es rein geworden, rein durch Blut! Mit Euren Händen würdet Ihr es wieder beschmutzen, denn noch seid Ihr nicht rein, wie ich es bin! Hört Ihr die Töne, das Brausen und Klingen? Es kommt näher, — näher! Das ist das Ende! Ich sehe das Licht der Wahrheit, welches die Nacht, die jetzt noch die sündige Menschheit deckt, einst durchbrechen wird, — ich will es Euch verkünden, — will das Räthsel des Lebens lösen, — denn ich bin — der Erlöser — der Welt!“

Seine letzten Worte erstarrten in unartikulirten Lauten, und bewusstlos brach er zu den Füßen des Todten zusammen.

Wenige Minuten später war er verschieden. Der sanfte Todesengel küßte mild versöhnend die welken Lippen. Ein Gehirnschlag hatte seinem Leben, seinen Leiden ein schnelles Ziel gesetzt, und der kampfmüde Streiter war eingegangen zur seligen Nirwana.

Der Mörder und sein unglückliches Opfer waren vereint. —

(Fortsetzung folgt.)

## Berliner Skizzen.

Unter einer Million Menschen befindet sich stets, wie nicht nur die Statistik, sondern auch die starke Bevölkerung des Irenhause zu Dalldorf beweist, eine Anzahl von Berrückten. Ueber diese Unglücklichen dringt nur selten etwas in die Öffentlichkeit, wenn sie erst zwangsweise oder mit Mitteln geschickter Täuschung an die Anstalt abgeliefert worden sind, in welcher sie im glücklichsten Falle nach längerer Zeit geheilt oder auch als unheilbar bis zum Tode verpflegt werden. Zuweilen versteigt sich wohl ein Reporter zu einem Bericht über die Narren, die an einem sonderbaren Wahn leiden, aber der Humor in solchen Notizen hat immer einen wehmüthigen Anstrich und macht keinen lustigen Effect. Auch die Berichte über Theateraufführungen oder ein Dilettantenconcert, eine Soiree oder ein Ballfränzchen erregen nur Mitleid. Von allgemeinem Interesse ist aber der Umstand, daß die Procentziffer der Irenen in Berlin eine steigende ist, und es ist eigentlich nur ein schlechter Trost, daß die deutsche Reichshauptstadt damit nur sich ihrem Character als Weltstadt nähert, denn auch London und Paris bieten dieselbe Erscheinung dar. Unsere Irenenanstalten leiden neuerdings an Ueberfüllung.

Interessanter ist das Treiben der vielen Menschen auf den Straßen, welche sich Mühe geben, sichtbar zu machen, daß amende das alte Wort nicht ganz unberechtigt ist, „ein bis-

den" verrückt sei jeder Mensch. Es giebt eine große Anzahl von Individuen, die sich auffällig machen, und diese höchst tolerant als Berliner Originale bezeichneten Herren und Damen des Berliner Verkehrs- und Volkslebens sterben nie aus. Zu ihnen gehören auch die Leute, die eine Zeit lang irgend eine hohe Persönlichkeit copiren und sich freuen, wenn ihnen Ehren erwiesen werden, die ihnen nicht zukommen. So grassiren jetzt die Carnevalsprinzen, welche, mit ausländischen Orden bepflanzt, in feinen Restaurants austauschen und mit fürstlicher Munificenz die Kellner bedenken. Neuerdings hat ein Talmirgraf Wilhelm von Württemberg halb Berlin auf den Kopf gestellt. Als vollendeter Cavalier fühlte er sich sogar bemüht, seine Karte im Kronprinzlichen Palais abzugeben. An einer Menge von Orten hat er herrschaftliche Wohnungen mit Stallung und Remisen besichtigt und die Absicht kundgegeben, sie zu mieten. In den Kunstläden bestellte er Statuetten und Bilder, in deren Besitz er aber nie gelangte, weil die Berliner Geschäftsleute die löbliche Gewohnheit haben, bei angekauften Gegenständen die quittirte Rechnung mitzuführen und sie selbst in großartigen Quartieren nicht zurückzulassen, wenn der Herr Graf oder die Frau Gräfin nicht zu Hause sind, oder die Rechnung nicht sofort begleichen wird. Uebrigens hat sich auch in dem Falle des Grafen Wilhelm von Württemberg herausge-

stellt, daß das unpractische Gebahren desselben mehr für seine Ueberpantheit, als für einen beabsichtigten Schwindel sprach. Ein nobler Russe, Namens Lappa, hat einige Zeit in den feinen Restaurants umhergespukt, den man aber, obwohl er den Kellnern gern in's Gesicht spukte, wieder laufen ließ, da er für solche kleine russische Ueberraschungen einen Fünfrubelschein als Douceur zu verabsolgen pflegte. Als er aber schließlich in einer Cigarrenhandlung einem Behring, der ihm einige Havannas verabfolgte, einen Spudnapf an den Kopf warf und ihn nicht unerheblich verwundete, nahm ihn die Polizei in Obhut. Man gedenkt ihn, da er verrückt ist, zu seinen Verwandten in Rußland zurückzuspediren.

Die Wochajson giebt den Hauptstraßen, die vom und zum alten Bod auf dem Tempelhofer Berge führen, einen burschifosen Anstrich; nur hat die Polizei viel Mühe, die Excedenten des Gambirinus in den Grenzen erlaubter Lustigkeit zu halten, denn der Bod stößt gefährlich und verursacht erfahrungsmäßig eine Menge von Schlägereien, bei denen mit Berliner Energie zugehauen wird.

Uebrigens kann man vom diesjährigen Bod fast sämtlichen hiesigen Brauereien eine löbliche Qualität vermelden; er macht dem Consum der echten bairischen Biere, die sich hier seit eingebürgert haben, erfolgreich Konkurrenz. Kenner be-

haupten allerdings, daß der echte Bod aus den Bierstädten München, Nürnberg, Kulmbach und Erlangen doch noch gebiener sei, als das heimische Fabrikat.

Als Bierstadt nimmt übrigens Berlin eine achtunggebende Stellung ein. Trotz des steigenden Consums importirter Biere, denn nicht nur die bairischen, sondern auch die Dresdener, Königsberger, Dortmunder, ja selbst amerikanische Biere concurriren mit dem Berliner Gebräu, haben die Berliner Brauereien im vorigen Jahre nahe an 2 Millionen Hectoliter Bier verzapft. Es giebt zur Zeit hier 26 Bairisch-, 314 Weiß- und 14 Bitter- und Braunbierbrauereien. Obenan steht das Böhmisches Brauhaus, dann folgt Pagenhofer, Tivoli, Union, Moabit und Bodbrauerei. Am meisten Dividende zahlte Pagenhofer, dann Tivoli, Böhmisches Brauhaus und Königsstadt. Die berichtigte Zeit der Dividendentiere liegt hinter uns; man kann mit vollem Rechte sagen: „Das Jahr ist gut, Braunbier ist gerathen.“ Der Export der Berliner Biere, der einst auf ein Minimum herabgesunken war, hat sich wieder gehoben, und nach und nach erobert sich auch das Berliner Braugewerbe in größerer Ausdehnung seinen Markt, besonders wenn es bei der lobenswerthen Maxime bleibt, Reinheit und Güte zu vereinigen. Christoph Wild.

## Injerate.

Verlag von Hermann Costenoble, Sena.

Für Aerzte und Laien von Dr. med. Michaelis.

8. Eleg. broch Preis 1/2 M. 20

**Wagen und Darm.**

Diätet. und Hygiene gegen die heftigsten Krankheiten des Magens und die damit zusammenhängenden Intercursstörungen.

Autor bespricht Alles, was zur Abwehr und Verhütung der wichtigsten Folgeleiden der Magenkrankung dienen kann. Namentlich werden die Stuhlverhaltung, Darmverengung, Blinddarm-Entzündung, die Hämorrhoidal-Beschwerden u. Magen- und Darmgeschwüre erörtert.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Behmwasser, Band III. — Blatt 57 — Artikel 8 — auf den Namen des Schuhmachermeisters Traugott Stephan zu Behmwasser eingetragene Grundstück

am 10. April 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22, im II. Stock versteigert werden.

Das Grundstück enthält 2 Hectar 44 Ar 80 Quadratmeter Hofraum, Acker und Wiese mit Wohnhaus und Stubenanbau und ist mit 7,47 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 2,37,40 Hectar zur Grundsteuer, mit 69 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 11. April 1885, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, verkündet werden.

Waldburg, den 3. Februar 1885.  
Königliches Amts-Gericht.  
Beglaubigt: Geisler, Gerichtsschreiber.

## Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Dittmannsdorf, Band II. Blatt Nr. 145. — Artikel 105 — auf den Namen des Wirthschafers Carl Hermann Köppel zu Dittmannsdorf unter Hypotheken-Nr. 105 A. eingetragene Grundstück

am 30. März 1885, Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, — an Gerichtsstelle — im Zimmer Nr. 22 des II. Stockes versteigert werden.

Das Grundstück enthält 53 Hectar 73 Ar 20 Quadratmeter Hofraum, Wiese, Acker und Holz mit Wohnhaus, Scheuer und Wagenremise, Nebenwohnhaus mit Stall und ist mit 196,70 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 53 Hect. 43 Ar 88 Quadratmeter zur Grundsteuer, mit 300 Mk. Nutzungswert veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei IV. eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 1. April 1885, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.

Waldburg, den 3. Februar 1885.  
Königliches Amts-Gericht.  
Beglaubigt: Geisler, Gerichtsschreiber.

## Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen flüchtigen Arbeiter Ernst Urban, zuletzt in Gottesberg, den 30. Mai 1883 zu Dörnau geboren, ist die Untersuchung wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amts-Gerichts-Gefängniß zu Waldburg i. Schl. abzuliefern. — J. 197/85.

Waldburg, den 5. März 1885. Der Staats-Anwalt.  
Beschreibung: Status: schlant. Größe: 5 Fuß 4—5 Zoll. Haare: etwas melirt. Stirn: frei. Augenbrauen: blond. Nase und Mund: gewöhnlich. Zähne: defect. Sprache: deutsch. Bart: rasirt. Augen: blaugrau. Kinn: oval. Gesichtsfarbe: roth. Kleidung: altes, dunkles Jaquet, Lederhosen, schwarze und braungestreifte Unterjacke, schwarze Tuchweste, dunkle Wintermütze mit Schild, Halbstiefeln, deren Sohlen mit Zwecken beschlagen sind. Besondere Kennzeichen: gedunsenes Gesicht und dicke Lippen.

Einen kräftigen Lehrling placirt O. Fleischer, Pfefferkuchler und Conditör.  
Einen Bekehrten sucht Buchbindermeister Georgsch in Gottesberg.  
Ein Herr findet Kost und Logis. Freiburgerstraße 30, eine Stiege.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir unsere Haupt-Vertretung für den dortigen Platz Herrn A. Madantz auf dessen speciellen Wunsch abgenommen und auf Herrn A. Mosler, Lederhandlung daselbst, vom 1. d. M. ab übertragen haben.  
Breslau, den 4. März 1885.

Das Bureau der „Germania“, Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Auf die jetzt am Lager befindlichen englischen Miniatur-Cabinet-Flügel und deutschen Stuk-Flügel von Seiler, gegenwärtig das großartig Schönste, was gebaut wird, erlaube ich mir alle sich dafür Interessirenden aufmerksam zu machen.  
Auch Nichtkäufer können dieselben bei mir probieren.  
Waldburg, Albertstraße 12.  
Hochachtungsvoll

J. Häusler, Vertreter der Ed. Seiler'schen Pianoforte-Fabrik mit Dampftrieb.

Carl Reimann,

Ober-Waldburg i. Schl.,

Ofen-, Thon- u. Chamottewaaren-Fabrik mit Dampftrieb,

empfiehlt:

Feine weiße und bunte Begußkachelöfen, feine altdenksche Oefen in grün u. braun aus sehr feuerbeständigem Material, Rauch- u. Wasserleitungsröhren, Garten-Figuren, Backofenheerdplatten und Chamotten in allen Dimensionen, sowie alle anderen in Thon herstellbaren Gegenstände zu soliden Preisen.

Das sogenannte Schwitzen

der Petroleumlampen ist durch unsere Erfindung vollständig beseitigt. Es ist dadurch erreicht, daß

1. Die unangenehme Fettigkeit nicht mehr vorhanden ist, welche die Lampen nach und nach zu überziehen pflegte;
2. Die Lampengefäße in der Verbindung zwischen Glas und Metall nicht mehr wackelig werden;
3. Das Tropfen der Hängelampen beseitigt ist, wodurch Möbel, Tischdecken, Teppiche u. s. w. verdorben wurden;
4. Das Öl, welches bisher ausschwitzte, nunmehr voll und ganz für die Beleuchtung ausgenutzt wird; dieses bildet im Laufe der Zeit soviel, daß die kleinen Kosten der Umänderung alter Lampen sich schon in einem Winter reichlich bezahlt machen;
5. Das etwaige Abputzen der Lampen unseren Hausfrauen erspart bleibt.

Für den Erfolg dieser Erfindung leisten wir unbedingte Garantie. Jede alte Lampe kann jeder Klempner mit der neuen Einrichtung versehen, ohne daß man genöthigt ist, Brenner oder Fuß der Lampe zu erneuern.

Neue, nicht schwitzende Petroleumlampen in jeder Lampenhandlung käuflich.

Berliner Lampen- u. Broncewaaren-Fabrik vorm. C. H. Stodwasser & Co., Actien-Ges. Berlin W., Wilhelmstr. 98.

Auktion.

Sonnabend den 14. März cr., Nachmittags 5 Uhr, werden im hiesigen Gerichtskreisam: Kleider, Möbel, Hausgeräth und ein vierzölliger Brettwagen meistbietend verkauft.

Weißstein, am 6. März 1885.  
Der Gemeinde-Vorstand.  
Tschersich.

Menu sich die separirte Anna Riedel geb. Loser in Dittersbach ihre Sachen binnen 14 Tagen nicht abholt, betrachte ich dieselben als mein Eigenthum und verkaufe dieselben.  
Maria Krotzner in Dittersbach.

Große öffentliche Versteigerung.

Wegen Aufgabe eines Hut- und Fuß-Geschäfts werde ich Mittwoch den 18. d. M. Vormittags von 9 1/2 Uhr ab, in Kügler's Garten = Salon, Rathhausplatz:

250 feine Damen-Sommerhüte eine Partie Noireeschürzen, feine Wolfsachen, Chemisettes, Schlipse u. v. A.

öffentlich meistbietend versteigern.

Der gerichtl. vereidete Legat und Privat-Auktionator S. Wygodzinsky.

an den Meistbietenden gegen Baarzahlung zur Versteigerung.  
Auktionator S. Wolf.

Sonnabend d. 14. März, Vormittags von 9 Uhr ab, kommen wegen Geschäftsaufgabe im großen Saale des Gasthofs zum Schwerer hiersebst: 4 Dbd. Wiener Rohrühle, 10 Stück Restaurantische, 2 feine Polster-Garnituren von Nußbaum, mehrere hundert Flaschen diverse Weine, diverse Liqueure, Säßer und verschiedene andere Gegenstände

Am 19. und 20. März d. J.  
**Ziehung**  
 der Großen Schlesischen Lotterie zu Breslau  
**2000 Gewinne**  
 darunter Hauptgewinne i. B. v.  
**15000 Mark, 5000 Mark,**  
 3000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. u. s. w.  
**Loose à 3 Mark** 11 Loose sind in allen  
 für durch Plakate  
 30 Mark kenntlichen  
 Verkaufsstellen zu haben. — Auch direkt zu beziehen durch  
**F. A. Schrader, Haupt-Agentur, Hannover.**

Gegen **Futtermangel** schützt sich jeder Landwirth, welcher den von mir eingeführten so vorzüglichen

**I. Bokhara-Riesen-Honig-Klee** anbaut.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuheben, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, wächst er im ersten Jahre 3-4, im zweiten 5-6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesät, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch seines großen Futterreichtums wegen ganz besonders für Milchkuhe und Schafvieh zu empfehlen. Vollaaf per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, ächte Originalsaat, kostet 3 Mark. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

**II. Engl. Riesen-Futtermüben.**

Diese Futtermüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Ausfaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1-3 Fuß im Umfang und sind 5-10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Ausfaat im April, zweite von Anfang Juni bis in die ersten Tage des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt geerntet werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das Pfund Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben.

**III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.**

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18-22 Pfd. schwer. Das Pfund kostet 1 Mk. 50 Pf. Kulturanleitung füge jedem Auftrage gratis bei.

**Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.**  
 Frantirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

**Zungen- und Halsfranke,**



Schwindstüchtige, Asthmaleidende, werden auf die Medicinal-Pflanze „Herba Homeriana“ aufmerksam gemacht. Dieses von bedeutenden Aerzten gegen jene Leiden erprobte Mittel ist allein ächt zu beziehen durch das Special-Depot von

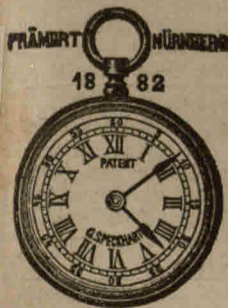
**A. Wolffsky, Berlin S.,**  
 Alte Jacobstraße 93.

Dieselbst ist auch die Brochüre über die „Heilwirkung und Anwendung der Medicinal-Pflanze „Herba Homeriana“ kostenlos zu beziehen. Ein Packet à 60 Gramm für 2 Tage kostet Mk. 1,20.

Ich warne namentlich vor Ankauf der von I. Kirchhöfer und E. Weidemann gefälschten Homeriana.  
 Paolo Homero, Entdecker und Zubereiter der „Herba Homeriana.“

**Bestes Confirmations-Geschenk!**

Mk. 12 Nürnberger Sackuhren Mk. 12.  
 in ächtem Nickel Mk. 12, in Goldplaque (glühend auf Metall aufgetragenes 18 kar. Gold) Mk. 19, Silberplaque Mk. 15.  
 Nürnberger Damenuhren in Nickel Mk. 17, Goldplaque M. 23, Silberplaque Mk. 19, Wecker, Regulateure etc. Vollste Garantie für richtigen Gang. Zeugnisse zu Diensten. Reellste Bedienung. Versandt gegen Nachn. Preiscurant gratis und franco.  
**Gustav Speckhart,**  
 Hof-Uhrmacher Nürnberg.  
 — Eigenes Fabrikat. —



12 Ehrendiplome und Medaillen!  
 Die Firma **J. Paul Liebe** in Dresden empfiehlt ihre, auf den Principien rationeller Ernährung basirten **Genuss-Präparate:**  
 „Liebe's“ **Malzextract**, das langjährig bewährte Mittel bei Erkrankung der Athmungsorgane.  
 „Liebe's“ **Eisen-Malzextract** bei Bleichsucht und Blutarmuth, leicht verdaulich.  
 „Liebe's“ **Chinin-Malzextract** in der Reconvalensenz, bei Nervenleiden, besond. der Frauen, als Kräftigungsmittel im Alter eingebürgert.  
 „Liebe's“ **Kalk-Malzextract** bei Zehrung, Knochenkrankheiten der Kinder und gewissen Frauenleiden (siehe Gratis-Broschüre i. d. Depôts).  
 In den Apotheken. Engros: **B. J. Grund, Breslau.**

Hierdurch ersuche ich, mit den Urheber des über meinen verstorbenen Bruder verbreiteten Gerüchtes namhaft zu machen, damit ich denselben zur Verantwortung ziehen kann.  
 Juliusdorf. **Gottlob Steiner.**

**Bettfedern!!!**

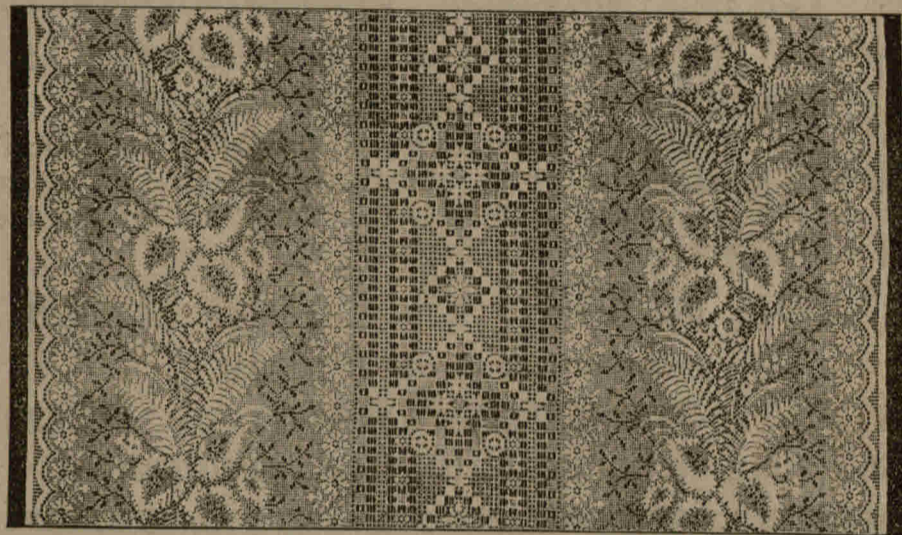
ganz neu u. geschliffen, von grauen Gänsen, a Pfd. 90 Pf., Mk. 1,15. bis 1,25., weiße do. do. ohne Daunen Mk. 1,50., 2. bis 2,50., daunig 1 Mk. pr. Pfd. höher, versendet, immer von 9 Pfd. aufwärts franco u. zollfrei die Bettfedern-Handlung **E. Brückner, Prag, Seifgasse 4.**

Circa 20 Centner schönes Futterstroh sind abzulassen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Zum Wohnungs-Wechsel**

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Neuheiten in **Teppichen** der verschiedensten Größen u. Qualitäten; **Läufern** und **Fußboden-Belagstoffen**, 66-133 Centimetr. breit; **Wachstuch-** u. **Kork-Teppiche**; **Bett-Vorlegern**; **Tischdecken**; **Möbel-** und **Portieren-Stoffen**; **Mouleaux-Stoffen**; **elässer** und **englischen Cretonnés** etc. etc.

Ganz besonders mache ich auf eine **großartige Auswahl jächsischer, englischer und schweizer Gardinen** aufmerksam, die ich bei **besten Qualitäten** zu **sehr billigen Preisen** verkaufe.



Als **hervorragend billigen Gelegenheitskauf** empfehle ich 4 verschiedene Dessins **elegante englische Züll-Gardinen**, wie vorstehende Zeichnung und ähnlich, **125-130 Ctm. breit**, mit **Bandlike gebogt**, **schwerste Qualität**, zum Preise von **70 und 75 Pf.**, lange Elle, sonstiger Preis **1 Mk. 20 Pf.** Abgepaßte Fenster in denselben Dessins, **3 1/2 Meter lang mit Ueberschlag** und mit **Bandlike an drei Seiten gebogt**, offerire ich das Fenster für **8 und 9 Mark.**

**F. V. Grünfeld Nachfolger,**  
 (Em. Stroheim),  
 Ring- und Gottesbergerstraßen = Ecke.

**F. Mattfeldt,**  
 Berlin,

Platz vor dem Neuen Thor 1a, expedirt Passagiere von **Bremen** nach **Amerika** mit den Schnell dampfern des **Norddeutschen Lloyd.** Reisedauer 9 Tage.

**Kindergärtnerinnen-Seminar**  
 in Waldenburg i. Schl.

Der neue **Curfus** beginnt Anfang April. Anmeldungen werden jetzt entgegengenommen. Auswärtige finden billige Pension in der Anstalt und baldige Stellung durch deren Vermittelung.

**Flechtenkranke**, auch die, welche nirgendwo Heilung fanden, werden unter Garantie gründlich geheilt. Man versäume daher nicht, meine von mir zu beziehende Schrift, Preis 1 Mk., zu lesen.  
**Hamburg.**

**C. Rolle,** 1. Elbstraße 24.

**Thüringer Kunstfärberei Königsee.**

Erweiterte und verbesserte Einrichtung für **Chemische etc. Wäscherei.** Umfärben jeder Art Stoffe und Gegenstände der Kleidung, Möbels, von Putzartikeln, Federn etc. in den **hochmodernsten Farben dieser Saison.** Neue Musterkarten und Annahme bei **Calculator a. D. Hoben,** Waldenburg i. Schl.

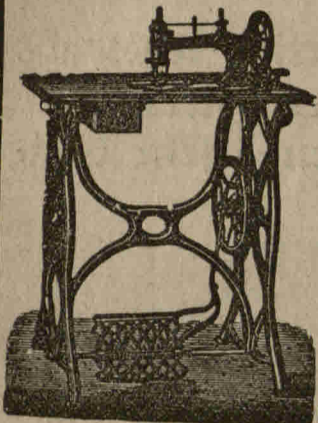
**Doppelt asphaltirte Isolirfilzplatten**

zur Isolirung von Fundamenten, Gewölben und Brücken empfiehlt die **Emilienhütte zu Weisstein.**

**Tapeten,** die Rolle von 20 Pf. an, in größter Auswahl, Gardinenstangen etc. empfiehlt **J. Störmer,** Salzbrunn, Deutsches Haus.

**Landauer, ein- u. zweispännige Fensterwagen** werden zu kaufen gesucht. **H. Beer,** Gasthofbesitzer in Dirschberg.

# Schwarze reinwollene Cademirs, beste Marken, garantirt echt und vorzüglich im Gebrauch empfiehlt zu billigsten Preisen **Hermann Schwarzer,** Freiburgerstraße 2a.



**Für 60 Mark**  
verkaufe ich die  
**bestexistierende**  
**Singer-Nähmaschine,**

versehen mit allen Neuheiten bei  
langjähriger Garantie.

Außer diesen Nähmaschinen empfehle ich  
eine extra hochartig gebaute, bei welcher  
weit mehr Stoff hindurch gebracht werden kann, als bei den bis-  
herigen Nähmaschinen. Allein-Verkauf bei

**Waldenburg, am Ringe. Benno Lax.**

Ferner empfehle ich eine hochartige

**Singer-System-Nähmaschine**  
mit einem sehr praktischen Stopfapparat.

**Spitzwegerich-Bonbons**  
von Victor Schmidt & Söhne in  
Wien sind in allbekanntester Güte stets  
vorhanden in Waldenburg bei  
**Rob. Bock.**

**! Gut und billig!**  
Damen-Gamaschen in Leder von  
4 Mk. an, Niederschuhe mit Gummi-  
zug 2 Mk. 50 Pf., Kleidungsstücke,  
Stiefeln, gute Uhren, Tische, zwei  
Cophatische, schwarze Knabenröde  
u. dergl. werden verkauft bei  
**Dirich, Hofstraße Nr. 9.**  
Das. werden auch dergl. Sachen gekauft.

**Unentgeltlich** vers. Anweisg.  
z. Rettung v.  
Trunksucht  
mit u. ohne Wissen vollst. z. beseitigen.  
**M. C. Falkenberg, Berlin C.,**  
Königsplatz 62.

Welches ist die gesündeste,  
billigste u. beste Nahrung  
für kleine Kinder,  
welche nicht an der Mutterbrust  
ernährt werden können? Es ist  
dies das von vielen ärztlichen  
Autoritäten empfohlene

**präp. Hafermehl.**  
Dasselbe ist reich an muskel-  
und knochenbildenden Bestand-  
theilen, leicht verdaulich und  
daher jeder anderen Nahrung  
bedeutend vorzuziehen. Wegen  
seiner kraftverleibenden Wir-  
kung auch allen Kranken und  
Reconvalescenten zu empfehlen.  
In 1/2-Pfund-Packeten a 30 Pf.  
allein echt zu haben bei  
**Falkenberg & Raschkow,**  
Drogen-, Chemicalien- und  
Farben-Handlung.

**Preuß. Lotterie 1. Klasse**  
8. u. 9.  
April. Loose: 1/8 7 Mk., 1/16  
3 1/2 Mk., 1/32 1 Mk. 75 Pf. versendet  
**H. Goldberg, Lotterie-Comtoir,**  
Neue Friedrichstraße 71, Berlin.

**Neue Salz-Heringe,**  
84er Fang, in schönster Waare,  
versende das Postfaß von ca. 10 Pfd.  
mit Inhalt von 40-50 Stück garan-  
tirt zu 3 Mk. frei Postnachnahme.  
**P. Brotzen, Croeslin a. d. Ostsee,**  
Reg.-Bez. Stralsund.

Auf ein städtisches massives Grund-  
stück (Feuer-Versicherungs-Lax-  
werth 75 000 Mark) werden per  
1. Oktober d. J.  
**18 000 Mark**  
als 1. Hypothek zu 4% zu leihen  
gesucht. Offerten unter **L. J.**  
Waldenburg i. Schl. postlagernd.

**Als Vertreter**  
werden bei Landwirthen, Fuhr-  
werksbesitzern und  
**industriellen Etablissements**  
gut eingeführte respectable Herren,  
auch auf dem Lande, für lohnende  
Artikel verlangt. Fr. Offerten mit  
Referenzangabe sub **Z. A. 5.** post-  
lagernd **Glogau.**

Zum sofortigen Antritt wird  
bei gutem Lohn ein zuver-  
lässiger, tüchtiger  
**Krempelei-Aufseher**  
gesucht. Offerten unter **A. G.**  
sind in die Expedition dieses  
Blattes abzugeben.

**Ein tüchtiger Mangelgesell**  
findet bei gutem Lohne sofort  
in 14 Tagen dauernde Beschäft.  
bei **Theodor Neumal**  
in Sorau N.-L.

Ein Färbergehilfe, der gut drucken  
kann, erhält sofort dauernde  
Stellung bei  
**W. Kelling in Bautzen.**

Einem Klempner-Gesellen nimmt  
sofort an **C. Simon, Altmasser.**

Für ein auswärtiges Geschäft wird  
ein **Lehrling**

pr. 1. April c. oder später gesucht.  
Nähere Auskunft erteilt  
**Moritz Frankenstein.**

Für mein Colonialwaaren-Ge-  
schäft suche per bald oder  
1. April einen  
**Lehrling**

aus achtbarer Familie.  
Waldenburg, im März 1885.  
**F. A. Fichte.**

Ein kräftiger Knabe kann in die  
Lehre treten bei **W. Seidel,**  
Wagenbauer in Waldenburg.

Ein tüchtiger Wirtschaftler, welcher  
einer Wirtschaft allein vorstehen  
kann, noch ledig und im Besitz nur  
guter Zeugnisse, erhält Stellung durch  
das Vermietungs-Comtoir von  
**P. Hartmann, Mühlstraße 19.**

**Gesucht**  
ein anständiges, sehr reinliches Mäd-  
chen zu häuslicher Arbeit. Dasselbe  
darf jedoch im Plätten und Hand-  
arbeiten nicht ganz unerfahren sein.  
Stations-Assistent **Aurich,**  
Bahnhof Dittersbach, Beamten-  
Wohnhaus.

Ein Mädchen von anständigen  
Eltern wünscht als Stütze der  
Hausfrau auf einem Landgut oder  
in einem Geschäft Stellung durch  
Vermietungs-Frau **Weid,**  
Salzbrunn, „Karlsbader Hof“.

Unter 6. d. M. fand sich auf dem  
Bege von Ober-Hermisdorf bis  
Altmasser ein junger, gelber Hund  
zu mir und kann derselbe gegen Er-  
stattung der Insertions- und Futter-  
kosten abgeholt werden.  
Kautischer Seeliger,  
bei **A. Eckert in Altmasser.**

**Ein möbliertes Zimmer**  
für 1 oder 2 Herren ist bald oder  
später zu beziehen. Zu erfragen in  
der Exped. d. Bl.

Ein möbliertes Wohnung  
für 1 oder 2 Herren sofort zu ver-  
mieten Hofstraße 10.

**Miethsgejud.**  
Auf 6-7 Tage wird sofort ein  
Baden oder Partierzimmer als  
Verkaufsstelle gesucht. (Neuheiten  
ohne Konkurrenz.) Adressen unter  
**A. N. 100.** in die Exped. d. Bl.  
abzugeben.

Damen finden in meiner  
neuesten Broschüre:  
**„Geheime Winke“** die sicheren  
Mittel (Recepte) gegen Perioden-  
störungen auch hartnäckigster Art.  
**Dr. Helmsen, Berlin, Kupfergraben 4.**

**Volle Garantie**  
für den Erfolg



dem Gebrauch des  
wunderbaren Dr.  
Helmsen's Haarbalsam  
und geleitet. Derselbe  
wirkt in kurzer Zeit  
einen prächtigen  
Schwanz und Baden-  
Bart schon bei ganz  
harten Wurzeln hervor.  
Ebenso verhalten  
**Tausende**

dem Balsam ihr üppiges Haupthaar. Gegen  
das Ausfallen des Haars giebt es Nichts  
Besseres. Preis v. Dose nebst Gebrauchs-  
Anw. 2 Mark. Gegen Nachnahme od. Einshg. d.  
Beir. direkt echt zu beziehen durch die  
Parfümeriefabrik von **C. Feisert,**  
Dresden-Plauen, Ringstr. No. 6-8.

**Haide-Schreiben-Honig,**  
Pfd. 75 Pf., zweite Waare 55 Pf.,  
Lechhonig 50 Pf., Seim- (Speise-)  
Honig Pfd. 40 Pf., Futter-Honig  
gestampft 40 Pf., in Scheiben 50 Pf.,  
täglich frisch. Bienenwachs, Post-  
collt gegen Nachnahme, ein gros bil-  
liger. Nichtpassendes nehme umgehend  
franco zurück.  
**Soltau, Lüneburger Haide.**  
**E. Dransfeld's Intereien.**

Nach Vorschrift des Universitäts-  
Professors **Dr. Harless, Königl.**  
Geheimer Hofrath in Bonn, gefertigte

**Stollwerck'sche**  
**Brust-Bonbons,**  
seit 40 Jahren bewährt, nehmen  
unter allen ähnlichen Hausmitteln  
den ersten Rang ein.  
Gegen Husten und Heiserkeit  
gibt es nichts Besseres.

Vorrätig à 50 Pf. in versiegelten  
Packeten in den meisten guten Colo-  
nialwaaren-, Drogen-Geschäften und  
Conditoreien sowie Apotheken, durch  
Dépôtchandler kenntlich.

In meinem Hause ist der  
**erste Stock**  
per Johann zu vermieten.  
**H. Guler.**

**Violin-Bogen**  
werden nur bezogen in der Instru-  
menten- und Saiten-Handlung von  
**F. Teut,**  
Charlottenbrunnerstraße Nr. 7.

**Champion-**  
**Kartoffeln,**  
vorzüglichste weiße Speise-  
Kartoffeln, empfiehlt zur Saat  
Die Verwaltung der Nieder-  
mühle i. Seitendorf b. Sorgan.

**Bester**  
**gereinigter**  
**Leber-**  
**thran**  
zu haben bei  
**R. Bock,**  
neben der  
evangel. Kirche.



**Spitzwegerich-**  
**Caramellen,**  
berühmt wegen ihrer wunder-  
baren Wirkung bei Husten,  
Verklebung, Heiserkeit etc.  
Die unschätzbare Pflanze, welche  
die Natur zum Heile der leiden-  
den Menschheit hervorbringt,  
schleicht das bisher unangenehm-  
klare Geheimniß in sich, der  
entzündeten Schleimhaut des  
Rachens und des Luftröhren-  
systems ebenso schnell als wirk-  
sam Binderung zu geben. Die  
**Spitzwegerich-Caramellen,**  
welche schon Tausenden vorlei-  
denden Menschen Hilfe gebracht  
haben, sind allein acht zu haben  
in Cartons von 1/4 Pfd. Inhalt  
30 Pf. bei  
**Falkenberg & Raschkow,**  
Drogen-, Chemicalien- und  
Farben-Handlung.

Ein tüchtiger Mangelgeselle  
wird zum sofortigen Antritt gesucht  
von **Friedr. Schmidt**  
in Schmiedeburg im Riesengebirge.

**DOORNKAAT.**  
Echter Korn-Generer  
aus der  
Generer- und Presshefen-Fabrik  
von  
**J. ten Doornkaat Koolman Söhne.**  
**NORDEN in Ostfriesland.**  
Errichtet: 1806.

Erster Preis auf der Gewerbe-Ausstellung in Hannover 1878.  
Jährlicher Absatz direct an Händler und Consumenten innerhalb Deutschland  
und Oesterreich sowohl, wie auch in Holland, Belgien, Schweiz, Amerika etc.  
circa 1 1/4 Millionen Liter Generer à 48% nach Tralles.  
Versandt in Gebinden und Flaschen.  
Garantie für unseren echten, seit Errichtung des Geschäfts nach unserm Familiennamen  
„DOORNKAAT“ genannten Korn-Generer übernehmen wir nur bei directem Bezug aus  
der Fabrik und empfehlen wir zur Probe Postkistchen, enthaltend 2 Originalflaschen zu  
Mark 2. 50 Pf. portofrei ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn.  
Ferner gestatten wir uns auf das von uns nach altem Familien-Recepte fabricirte, ebenfalls  
mit „DOORNKAAT“ bezeichnete, gegenmässige Magen-Elixir mit der Devisse „Preserver of  
health“, aufmerksamen zu machen. Gegenmässige Magen-Elixir, Verschleimung, kaltes Fieber  
etc. wird es, auf Zucker getraufelt und im Nüchtern genossen, mit gutem Erfolg ge-  
braucht. Einige Tropfen unserm Generer zugesetzt, erhält man einen würzigen-bitteren  
Liquor, der zugleich Appetit reizend wirkt und deshalb mit besonderer Vorliebe als  
Morgenschmähchen getrunken wird.  
Preis für ein einzelnes Gläschen, einer Kiste Generer beigelegt, 50 Pf.,  
für ein Dutzend incl. Verpackung Mark 5. 50 Pf. portofrei ganz  
Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Mit wenig Anzahlung ein gut  
gebautes  
**Haus**  
mit Laden und Hinterhaus, in guter  
Lage, preiswerth zu verkaufen.  
Auskunft in der Exped. d. Bl.

**Karpfen!**  
Leder-, Spiegel- u. Schny-  
pen-Karpfen gemischt — vor-  
züglichsten einjährigen Strich —  
a Hundert 1 Mk., hat abzugeben  
**Das Forstamt Gudowa.**

**Brathering,**  
ff. gebraten in picant. Sauce, das  
Postfaß circa 10 Pfd. 3.50 Mk.,  
**Salzhering, 84er,**  
ff. das Postfaß circa 10 Pfd. 3 Mk.,  
versende franco unt. Postnachnahme  
**H. Noack, Greifswald a/Ostsee.**  
Tüchtige Köchinnen, Landmädchen,  
Anechte und Stützejungen sucht,  
Haus- u. Kindermädchen empfiehlt  
das Vermietungs-Comtoir von  
**P. Hartmann, Mühlstraße 19.**

Eine gut erhaltene  
**Nähmaschine**  
ist für 1/3 des Ankaufspreises zu ver-  
kaufen, ebenso noch andere überflüssige  
**Möbels.**  
**Hoben.**

**Strohüte**  
werden umgenäht, gewaschen, ge-  
färbt und modernisirt. Gefärbt  
wird marineblau, granat, hell- und  
dunkelbraun. Preise solid.  
**Strohhut-Waschanstalt**  
**Ferd. Kretschmer,**  
Waldenburg, Markt- und Fried-  
länderstraßen-Ecke.

Die besten 5-Pfennig-Cigarren,  
3 Stück für 10 Pfennige.  
In Kisten billiger, empfiehlt  
**Hermann Fuchs, vormals**  
**Reisner's Cigarren-Fabrik-Ges-**  
**ellschaft, Friedländerstraße Nr. 5.**

Eine gesunde, kräftige Amme weist  
nach Frau **Hebamme Schneider**  
in Gottesberg.

einer solchen für Glasveredelung. Es sind die Liebingspro-  
jecte mehrerer Herren in Warmbrunn und Schreiberhau resp.  
Petersdorf, die sich allerdings nur mit vielen Mitteln aus-  
führen lassen würden. Man hat nämlich schon längst nach  
einer passenden Verwendung des sehr geräumigen, jetzt nicht  
mehr zu ursprünglich genöthigtem Zweck verwendeten Militär-  
tuchhauses in Warmbrunn sich umgesehen, welches für solch' einen  
Zweck, wie eine Fachschule, sich sehr gut eignen würde. —  
Das Publikum hier und in Warmbrunn, sowie in Schmiede-  
berg ist kürzlich bei dem mit viel Reclame annoncirten Si-  
günerconcert gründlich hineingefallen, indem es schließlich für  
vieles Geld eine ganz gewöhnliche Bettelmusik, verbunden noch  
mit wirklicher Bettelei durch Photographieverkauf, anzuhören  
hatte. Es ist aber auch erstaunlich, nach Lage der Sache,  
weil in der Hanswürstzeit befindlich, auch schließlich entschul-  
dbar, was das Publikum Alles in jetziger Zeit als „Bergnün-  
gen“ liebt und kritiklos als solches fortwährend hinzunehmen  
nicht müde wird.

**Kreuzburg.** Vor ungefähr 3 Wochen war die  
Häuslerfrau Biskup aus dem  $\frac{1}{3}$  Meile weiten Dorfe  
Kotzchanowitz mit Freunden und Verwandten zum Markt  
nach Kreuzburg gekommen, wo sich die ganze Gesell-  
schaft, wie es in unserer Gegend gebräuchlich ist, mehr  
dem Genuße des Fusels, als ihren Geschäften hingab.  
Inzwischen war es dunkel geworden, die in hohem  
Grade animirte Gesellschaft trat die Heimfahrt an.  
Die Insassen des Wagens lagen auf- und übereinander,  
da sie zum regulären Sigen theils vom Schnaps zu  
sehr ergriffen, theils von der Tages Last ermattet waren.  
In Kotzchanowitz angelangt, verließen die Leute den  
Wagen, nur die 29jährige Frau Biskup blieb anschei-  
nend schlafend liegen. Nach langem Warten zogen sie  
schließlich mildherzige Nachbarn vom Wagen herab,  
und waren in nicht geringen Schrecken versetzt, als sie  
sahen, daß die junge Frau nicht mehr zu den Lebenden  
gehöre. Alle Wiederbelebungs-Versuche waren vergebens;  
ein Herzschlag wurde constatirt, und die Leiche, wie  
üblich, nach drei Tagen beerdigt. — Seit dieser Zeit  
ging im Dorfe das Gerücht herum, daß die Frau bei  
der Nachhausefahrt von den Insassen des Wagens,  
welche fast sinnlos betrunken mit ihrer ganzen Schwere  
über dem ebenfalls betrunkenen Weibe gelegen haben  
sollen, erdrückt resp. erstickt worden sei. Das Gerücht  
kam auch zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft, worauf  
auf gerichtlichen Befehl die Exhumirung der Leiche an-  
geordnet wurde. Die gerichtliche Untersuchung ist be-  
reits eingeleitet.

## Aus Stadt und Kreis.

### Waldburg, 10. März.

△ (Vorschußverein.) Der Waldburger Vorschuß-  
verein, eingetragene Genossenschaft, hielt gestern Abend im  
Saale des Schützenhauses unter zahlreicher Theilnahme seiner  
Mitglieder die erste diesjährige General-Versammlung ab.  
Nachdem der Vorsitzende des Aufsichtsrathes, Herr Kaufmann  
Höhn, dieselbe eröffnet, die Anwesenden begrüßt und Herrn  
Kreisaußschuß-Secretär Scholz zum Protocollführer ernannt  
hatte, erhielt Herr Director Hübner zum ersten Gegenstande  
der Tagesordnung das Wort, um den Bericht über das 25.  
Geschäftsjahr zu erstatten. Nachdem der Berichterstatter auf  
die Thätigkeit des Vereins seit 25 Jahren einen Rückblick  
geworfen und dabei der Jahre 1866, 1870/71, die ohne  
Schädigungen für den Verein glücklich vorübergegangen seien,  
gedacht hatte, hob derselbe hervor, daß der Verein, welcher  
auch im vergangenen Jahre keine Verluste erlitten, vollkommen  
gesund sei und sich stets mehr Vertrauen erwerbe, obgleich die  
Furcht vor der Solidarkraft die Mitgliederzahl eher zurückgehen  
als vermehren lasse. Dem Geschäftsbericht selbst ist zu ent-  
nehmen, daß der Verein am Schlusse des Jahres 1884  
1498 Mitglieder zählte. Darunter sind 591 Kaufleute und  
verschiedene Geschäftleute, 278, welche Landwirtschaft treiben,  
368 Arbeiter verschiedener Branchen, 261 Beamte, Rentiers  
und Wittwen. Das Mitglieder Guthaben betrug 297 530 Mk.  
gegen 270 273 Mk. in 1883, der Reservefonds 100 000 Mk.  
gegen 98 081 Mk., die Summe der Spareinlagen 1 639 392 Mk.  
gegen 1 598 526 Mk. Die Geschäfte im Jahre 1884 werden  
durch folgende Zahlen nachgewiesen: 1) Vorschüsse und Pro-  
longationen incl. Saldo in 5486 Posten mit 6 251 654 Mk.  
2) Disconkte Wechsel incl. Saldo in 1890 Posten mit  
1 666 351 Mk. 3) Diverse verzinslich angelegte Capitalien  
und Bestände in 60 Posten mit 1 230 900 Mk., in Summa  
7 436 Posten mit 9 148 605 Mk. Die regelmäßigen Kassen-  
revisionen haben niemals zu einer Erinnerung Veranlassung  
gegeben. Dem Rechenschaftsbericht folgte der Revisionsbericht,  
aus welchem hervorging, daß sich Rechnungs- und Kassenführung  
in vollständer Ordnung befinden. Die Versammlung erhielt die  
beantragte Decharge und dankte durch Erheben von den  
Plätzen. Die Bilanz ult. 1884 beträgt in Activa und Passiva  
2 103 826 Mk. Der 3. Gegenstand der Tagesordnung war  
die Beschlußfassung über Verwendung des Dispositionsfonds.  
Hierbei ergriff ein Vereinsmitglied, Herr Lehrer Maszkos, das  
Wort und wies treffend auf die vor 25 Jahren erfolgte Be-  
gründung und die von da an stattgehabte glückliche Entwicklung  
des Vereins, sowie ferner auf die großen Verdienste hin, die  
sich Herr Director Hübner, der seit 25 Jahren an der Spitze  
des Unternehmens steht, um die Begründung und das erfreu-  
liche Gedeihen des hiesigen Vorschußvereins erworben hat.  
Im Anschluß hieran stellte Herr Maszkos den Antrag, die  
Versammlung möge beschließen, den aufgesammelten Dispositi-  
onsfonds auf 4000 Mark zu erhöhen und aus Anlaß des am  
26. März d. J. stattfindenden 25jährigen Stiftungsfestes des  
Vereins zu einer wohlthätigen Stiftung zu verwenden und  
derselben als Act der Dankbarkeit gegen den Herrn Director  
Hübner den Namen „Vorschuß-Vereins-Director-Hübner-  
Stiftung“ zu geben. Die Versammlung, welche den Antrag  
freudig und mit lauter Zustimmung begrüßte, beschloß dem-  
gemäß, die Zinsen zur weiteren Ausbildung eines unterstützungs-  
bedürftigen Kindes zu verwenden und das Statut der nächsten  
Generalversammlung zur Genehmigung vorzulegen. Herr  
Director Hübner acceptirte unter aufrichtigem Dank diesen  
Beschlüß, indem er gleichzeitig seiner Freude darüber Ausdruck

gab, seinen Namen mit dem der Stiftung verbunden zu sehen.  
Bei Punkt 4 der Tagesordnung beschließt die Versammlung,  
den bisherigen Reservefonds in der Höhe von 100 000 Mark  
als eisernen Fonds angelegt und in den sichersten Staats-  
papieren unantastbar zu erhalten und daneben dadurch eine  
Spezialreserve zu bilden, daß die übrigbleibenden unvertheil-  
baren Reste des Reingewinnes demselben überwiesen werden.  
Diese Spezialreserve soll vor Allem den Zweck haben, etwaige  
Verluste zu decken, dabei spricht aber die Versammlung den  
Wunsch aus, daß durch sie im Fall des Todes oder der  
Dienstunfähigkeit eines Beamten des Vereins die Möglichkeit  
gegeben sein soll, diesen oder ihren Angehörigen im Fall der  
Bedürftigkeit aus den Zinsen desselben eine Pension zu gewähren.  
Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war die Festsetzung  
der Dividende und Vertheilung des Reingewinns. Die Ein-  
nahme an Zinsen betrug 128 248 Mk. 86 Pf., die Ausgabe  
86 402 Mk. 74 Pf., daher der Jahres-Reingewinn 41 847 Mk.  
12 Pf., bezüglich dessen die Versammlung beschloß, den Mit-  
gliedern sollen 13 % Dividende mit 34 829 Mk. 40 Pf. ge-  
zahlt werden; die Kosten für die Jubiläums-Festlichkeit werden  
von 600 Mk. auf 800 Mk. erhöht und der Rest von 2981 Mk.  
— neben Bewilligung einiger anderer Beträge — soll zur Be-  
gründung einer Special-Reserve verwandt werden. Nach einer  
weiteren Mittheilung über die Feier des Stiftungsfestes, welche  
am 26. d. M. stattfindet, wurde nach Verlesung des Proto-  
colles die Versammlung geschlossen.

△ (Der Verein zur Förderung des Wohles der  
arbeitenden Klassen) hielt am Sonnabend im Schützen-  
hauslaale unter Vorsitz des Herrn General-Director Dr. Ritter  
eine überaus zahlreiche, hauptsächlich von Grubenbelegschaften  
besuchte Versammlung ab. Der erste Gegenstand der Tages-  
ordnung war ein Vortrag des Herrn Bergwerks-Director Fester  
„Ueber die Entstehung und Veränderungen der Erdoberfläche.“  
Der Vortragende, welcher, wie derselbe bemerkte, beabsichtigte,  
die erschienenen Freunde aus den Arbeiterkreisen belehrend zu  
unterhalten, hatte seine Mittheilungen den Vorträgen seines  
verstorbenen Lehrers der Geologie, des Oberberggraths Professor  
v. Cotta in Freiberg, sowie aus Büchern und Schriften ent-  
lehnt und nach eigener Anschauung sich zurechtgelegt. Aus  
dem umfangreichen, mehrere Bogen umfassenden Vortrage soll  
hier nur mitgetheilt sein, daß durch die sogen. Spectral-Ana-  
lyse, welche das von allen Körpern und namentlich auch von  
den Himmelskörpern bei dem Verbrennungsproceß ausströ-  
mende Licht zerlegt, nachgewiesen ist, daß alle Himmelskörper  
nahezu aus ein und der selben Materie, aus ein und demselben  
Grundstoff bestehen. Die Erde hat sich anfänglich in einem  
gasförmigen Zustande befunden, welchem der heißflüssige folgte,  
der dann nach und nach in den heutigen übergegangen ist.  
Was die Frage betrifft, welchem Zustande die Erde in Folge  
der weitergehenden Veränderung entgegen geht, so unterliegt  
es, wie die Wissenschaft lehrt, keinem Zweifel, daß die Erde  
fortfährt, Wärme abzugeben und zu verlieren, daß aber auch  
die Sonne sicherlich einmal die Eigenschaft verlieren wird,  
Licht und namentlich Wärme abzugeben, so daß also, wenn  
auch erst in Millionen von Jahren, das Leben von Menschen,  
Thieren und Pflanzen auf der Erde unmöglich sein wird. Den  
höchst interessanten Ausführungen des Vortragenden folgte lautes  
Bravo und als Ausdruck des Dankes das Erheben der An-  
wesenden von den Plätzen. Hierauf trug der Wetteraufseher  
Herr Oswald Küder mehrere von ihm selbst verfaßte Ge-  
dichte in schlesischer Mundart vor, denen ein auf den Verein  
und dessen Zwecke bezüglicher Prolog voranging, der, sowie  
der Vortrag der Gedichte die Versammlung zu lauten Beifalls-  
rufen veranlaßte.

K. (Frühjahrs- = Control- = Versammlungen.)  
Den diesjährigen Frühjahrs-Control-Versammlungen der  
2. Compagnie Charlottenbrunn, 1. Schles. Landwehr-  
Regiments Nr. 10 haben beizuwohnen: 1. sämtliche  
Unterofficiere und Mannschaften der Reserve und Land-  
wehr, mit Ausnahme derjenigen Unterofficiere und  
Mannschaften des Jahrgangs 1873, welche in der Zeit  
vom 1. April bis 30. September des Jahres 1873  
in den Militärdienst eingestuft worden sind und daher  
bei den Herbst-Control-Versammlungen dieses Jahres  
aus der Landwehr entlassen werden, 2. sämtliche  
Dispositions-Urtauber und 3. die vor beendeter Dienst-  
zeit entlassenen Mannschaften. Die Versammlungen fin-  
den wie folgt statt: Am 9. April, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$  Uhr in  
Dittersbach im Hofe des Gasthauses „zum Tiefbau.“  
für die Mannschaften aus Dittersbach, Neuhauz,  
Heinrichsgrund, Steinau, Reinswalbau, Althain, Neu-  
hain, Nachm. 3 Uhr in der Stadt Friedland auf dem  
Ringe: für die Mannschaften aus Schmidtsdorf, Alt-  
friedland, Stadt Friedland, Kaspenau, Rosenau, Neu-  
dorf, Göhlenau, Nieder-Waltersdorf, Langwaltersdorf,  
Görbersdorf; am 10. April, Vorm. 10 Uhr in Char-  
lottenbrunn auf dem Promenadenplatze: für die Mann-  
schaften aus Charlottenbrunn, Lehmswasser, Blumenau,  
Tannhausen, Erlensbusch, Wäldchen, Bärzdorf, Sophie-  
nau, Nachm. 3 Uhr in Nieder-Wüstegiersdorf vor dem  
Sigmann'schen Gasthofe: für die Mannschaften aus  
Nieder-, Ober- und Neu-Wüstegiersdorf, Rudolfswal-  
dau, Dörnhausen, Kaltwasser, Freudenburg, Lomnig,  
Donnerau, Reimsbach; am 11. April, Vorm. 10 Uhr  
in Wüstewaltersdorf bei der Haacke'schen Brauerei:  
für die Mannschaften aus Hausdorf, Tschendorf,  
Jauernig, Schleich-Falkenberg, Dorfsch, Grund,  
Zedlitzhaide, Alt- und Neu-Friedersdorf, Michelsdorf,  
Heinrichau, Neugebiet, Wüstewaltersdorf, Nachm. 3  
Uhr in Neussendorf im Garten des Gasthauses „zum  
deutschen Kaiser.“ für die Mannschaften aus Stein-  
grund, Neussendorf, Neu-Krausendorf, Dittmannsdorf,  
Seitendorf, Ehenkendorf, Rynau.

△ (Diebstahl.) Seit März v. J. ist bei einem  
hiesigen Kaufmann ein Knabe in der Lehre, welcher  
während dieser Zeit seinen Lehrherrn in fortgesetzter  
und unverschämter Weise bestohlen hat. Der Lehrling  
hat nach eigenem Geständniß seinen Principal um ca.

1300 Mk. bestohlen. Der junge Dieb ist am 5. d.  
verhaftet worden.

(Fortsetzung des lokalen Theils in der Beilage.)

## Bermischtes.

\* (Eine eigenthümliche Praxis der Stellenvermit-  
telung) verfolgt ein bekanntes Vermittlungs-Bureau in Dresden.  
Der dieses Bureau behufs Erlangung einer Stelle benutzen  
will, erhält auf sein Schreiben einige Tage später einen Brief  
mit 1 Mk. 50 Pf. Nachnahme. Jeder glaubt natürlich, darin  
ein Stellenangebot zu finden und bezahlt frohen Muthes das  
Geld. Drinnen nun liegt folgendes Schreiben, das in seiner  
allgemeinen Weise ebenso gedruckt statt geschrieben sein könnte.  
Es lautet: „Werthefter Herr! Antworthlich Ihres Geehrten  
Sind wir gern bereit, Ihnen zur Erlangung der gewünschten  
Stelle behilflich zu sein, falls es Ihnen beliebt, nach den be-  
stehenden Statuten unseres Instituts zur Deckung aller vorher  
entstehenden Unkosten eine Gebühr von 10 Mk. an uns ein-  
zusenden und sich zur Bezahlung des im anliegenden Revers  
— den Sie gefälligst unterzeichnen und mit den Gebühren  
umgehend an uns zurücksenden wollen — ausgesprochenen  
Honorars zu verpflichten, wogegen wir uns alsdann gegen  
Sie verpflichten, Ihnen so lange uns gemeldet, für Sie sich  
eingehende Stellen nachweisen, bis Sie eine Ihren Wünschen  
entsprechende Wahl getroffen haben. Um uns über Ihr Ge-  
such vollständig zu informieren, bitten wir noch um Beant-  
wortung folgender Fragen: 1. Wann könnte Ihr Antritt  
erfolgen? 2. Wie sind Ihre Gehaltsansprüche? 3. Können  
Sie erforderlichen Falls Caution stellen? Auch wollen Sie  
uns etwaige Zeugnisse in Abschrift mit einsenden. Für bis-  
herige Bemühungen re. liquid. 1 $\frac{1}{2}$  Mark, welche wir uns,  
der Kürze wegen, durch hiesige Post haben auszahlen lassen,  
und stellen es Ihnen anheim, solche von den einzusendenden  
Gebühren zu kürzen. Hochachtungsvoll re.“ Zugleich muß  
folgender Revers unterschrieben werden: „Hiermit verpflichte  
ich mich, nachdem ich durch (folgt Name des Bureau) eine  
Stelle erhalten habe, demselben 3 Mark vom Hundert meines  
ersten Jahresgehalts als Provision baar auszuführen.“ Jeden-  
falls ist diese Art und Weise der Stellervermittlung sehr  
lohnend für das betreffende Bureau und die armen Stelle-  
suchenden werden in ihrer Verzweiflung zu sehr zweifelhaften  
Ausgaben genöthigt.

\* (Ein feltames Testament.) Ein Postener Millionär,  
Mr. George Gardner, starb vor kurzem und hinterließ seiner  
Frau eine Rente, welche in purem Golde ihr jeweiliges Gewicht  
repräsentiren sollte. Die Gattin des Sonderlings wiegt gegen-  
wärtig 97 Pfund, erhält somit für dieses Jahr eine Rente von  
ungefähr 81 000 Fl. in österreichischem Gelde. Selbstverständ-  
lich wird die trauernde Wittne bedacht sein müssen, ihr Em-  
boudpoint auf einer den Bedürfnissen ihres Haushaltes ent-  
sprechenden Höhe zu erhalten, da sich mit der Verminderung  
ihres Gewichts auch ihr Einkommen verringern würde. Am  
Sierbetage des sonderbaren Erblässers wird alljährlich eine  
erregende Trauerfeierlichkeit, verbunden mit einer Abwägung  
der trauernden Hinterbliebenen, stattfinden.

## Humoristika.

\* (Aus der Schulküche.) Lehrer: „Wir kommen jetzt  
auf den Klee zu sprechen; wer kann Euch von den Blättern  
derselben etwas sagen?“ — Michel: „Ja! Sie sind sehr  
sauber!“ — Lehrer: „Wie so denn?“ — Michel: „Man sagt  
doch oft, das ist ein sauberes Kleeblatt.“

\* (Bestrafte Renommage.) Medicinalrath: „Wie geht's,  
lieber Herr College?“ — Doctor: „Ach Gott, heute Nacht bin  
ich wieder fünfmal geweckt worden!“ — Medicinalrath: „Ja,  
warum kaufen Sie sich nicht Insectenpulver?“

## Literarisches.

Zum 22. März, dem nationalen Freudentage ganz Deutsch-  
lands, an welchem es in diesem Jahr den neunundachtzigsten  
Geburtstag seines Kaisers feiert, hat die Deutsche Verlags-  
Anstalt (vorm. Ed. Hallberger) in Stuttgart eine neue Aus-  
gabe ihrer vor drei Jahren erschienenen Kaiserbiographie, welche  
eine so große Verbreitung gefunden, veranstaltet. Dieselbe führt  
jetzt den Titel: „Achtundachtzig Jahre in Glaube, Kampf  
und Sieg. Ein Menschen- und Heldenbild unseres deut-  
schen Kaisers.“ Dieses biographische Volkswortwerk ist nun  
fortgeführt bis auf die Gegenwart — zu dem Widerstand der  
ersten Ausgabe, die Aufsehen erregte durch die authentischen  
Illustrationen, sind jetzt noch weitere Copien aus der Aquarell-  
sammlung Sr. Majestät hinzugekommen, welche der Kaiser in  
der letzten Zeit sich hat anfertigen lassen und deren Benutzung  
für das Werk er ebenfalls wieder allergnädigst gestattet hat. —  
Diese Festschrift, wie sie nimmere in ihrem handlichen Format  
und billigen Preis (geheftet 2 Mark, gebunden 3 Mark) uns  
vorliegt, darf mit Recht bezeichnet werden als eine Muster-  
lebensbeschreibung unseres Heidenkaisers in volkstümlichem  
Genre, als Schmuckstück für den Familienleser, die Hausbiblio-  
thek, für patriotische Vereine, im Salon so gut wie in der ein-  
fachen Stube des Bauern. Es muß ihr ferner nachgerühmt  
werden, daß sie mit außerordentlicher Wärme und Begeiste-  
rung geschrieben ist, authentisch sicher in allen Angaben und  
von größter Vollständigkeit. Es ist sichtlich ein Werk der Liebe  
und Anhänglichkeit an die Heldengestalt Kaiser Wilhelm's, wür-  
dig und edel, gediegen, echt, wahr und schön nach Text, Bilder-  
schmuck und Ausstattung, und das wird ihr Eingang ver-  
schaffen in allen Kreisen des deutschen Volkes, der deutschen  
Familie. Patriotische Vereine können ihrer Begeisterung und  
Verehrung für ihren Kaiser keinen bereedterten Ausdruck geben,  
als durch die Verbreitung dieser Festgabe unter ihren sämt-  
lichen Mitgliedern. Ebenso scheint uns dies schöne Werk vor-  
züglich geeignet zur Verwendung als Schulprämie, die sicher-  
lich von Schülern und Eltern gleich willkommen geheißen wird.

## Kirchen-Nachrichten.

Geboren. Waldburg, 6. Jan.: Fr. Böttcherstr. Wolf  
S., 17.: Fr. Zimmerm. Zimmer S., beide get. 25. Jan.; 1.:  
Fr. Porzellann. Zentich L., 24.: unv. Kuhnert S., beide get.  
27. Jan.; 19.: Fr. Bergjov. Knaich S., get. 28. Jan.; 15.  
Dec. 1884: Fr. Calculator Lindner S., 6. Jan.: Fr. Hotel-  
besitzer Knorr L., beide get. 1. Febr. — Ob.-Waldburg,  
14. Jan.: Fr. Bergj. Besser S., get. 25. Jan. — Ditters-  
bach, 18. Dec. 1884: Fr. Bergj. Birke L., 10. Jan.: Fr.  
Porzellandr. Köhler S., 11.: Fr. Schuhmachermstr. Heintz  
S., 13.: Fr. Lehrj. Rauer S., 14.: Fr. Lehrj. Faulhaber

15.: Fr. Cigarrenfabrikant Kottler L., sämtl. get. 25. Jan. — Hermisdorf, 11. Jan.: Fr. Bergh. Gensjäger L., 12.: Fr. Grubenschlosser Langer S., 15.: F. Bergh. Menzel L., sämtl. get. 25. Jan.

**Getraut.** Waldenburg, 25. Jan.: Bergh. Reiprich zu Hermisdorf mit P. Gersmann das.; Lehrh. Hausfelder zu Ob.-Waldenburg mit Jgfr. J. Demuth das.; Porzellann. Müllner hier mit Jgfr. H. Thele hier; 26.: Schuhmachermstr. Thielsch hier mit Wittfr. F. Guber hier; 31.: Former Anlauf zu Ob.-Waldenburg mit Jgfr. S. Hilbrand das.; 1. Febr.: Grubenschlosser Bergau zu Hermisdorf mit E. Wiemer das.; Kutscher Krause zu Dittersbach mit E. Jgel das.; Lehrh. Ischöte zu Hermisdorf mit A. Müller das.; Fabrikarb. Lonzer zu Dittersbach mit L. Kade hier; Grubenarb. Krause zu Hermisdorf mit P. Thiem das.; Maschinenpuger Tschorn zu Dittersbach mit E. Langer das.; Schneider Scholz hier mit Jgfr. E. Jden hier; Bergm. Birke zu Hermisdorf mit Wittfr. H. Dreus das.; 8.: Cigarrenm. Berner in Dittersbach mit A. Walter das.; 10.: Barbier Wunsch zu Hermisdorf mit Jgfr. P. Richter das.

**Gestorben.** Waldenburg, 25. Jan.: Wittfr. Koch, 62 J.; Nachtw. Miße S., 3 J.; 31.: Schneidmstr. Seiffert, 45 J.; 1. Febr.: Kutscher Schaarmann S., 9 M.; 2.: Töpfer Michael S., 1 J.; 3.: Vollh. Pfizner S., 3 J.; 4.: Fr. Bureauvorst. Rutschewy, 57 J.; Comptoirist Rutschewy, 26 J.; Porzellandr. Endler, 52 J.; Wagenbauer Hähnel L., 2 J.; Bergh. Siebig S., 3 J.; 5.: unv. Gläser, 23 J.; 7.: unv. Dresler, 24 J.; 8.: Wagenbauer Seidel S., 7 M.; Tischlergef. Wenz S., 7 M.; Wittfr. Neumann, 78 J.; Fleischermstr. Blumel L., todtgeb.; 9.: unv. Giesemann, 28 J.; Fabrikarb. Hoppe L., 6 J. u. 12.: L., 3 J.; 11.: Kapselbr. Mose L., 1 J.; Bergm. Grötsch S., 10 M. — Hermisdorf, 23. Jan.: Wittfr. Scharf, 60 J.; 29.: Arb. Bürgel, 43 J.; 30.: Bergh. Menzel L.,

15 J.; 31.: Bergm. Leuchtman, 20 J.; 3. Febr.: Assistent Prose S., 5 M.; 4.: Lehrh. Weidlich S., 7 M.; Förster Kuschka L., 3 M.; telegr. Weichenst. Wolf L., 11 M.; 7.: Fr. Bergh. Menzel, 22 J.; 9.: Coalsarb. Kuttig S., 1 J. — Steingrund, 23. Jan.: Wittfr. Pfasche S., 4 J. — Dittersbach, 23. Jan.: Grubenarb. Herfort, 32 J.; 25.: Stellmacherges. Kunert L., 1 J.; 26.: Bergm. Scholz, 52 J.; Bergh. Kinner L., 11 M.; Bahnarb. Ritter S., 1 J.; 29.: Tagearb. Koch L., 3 J.; 30.: Fr. Vollh. Polten, 27 J.; 31.: Tagearb. Urban S., 1 M.; 2. Febr.: Grubenarb. Opitz S., 5 M.; Bergh. Staat, 32 J.; 8.: Bahnarb. Hannad L., 2 J.; 9.: Tagearb. Anzorge, 60 J.; 10.: Wittfr. Blajer, 30 J.; 12.: ehem. Rittergutspächler v. Goldammer, 68 J. — Althain, 9. Febr.: Grubenarb. Löffler L., 10 M. — Ob.-Waldenburg, 26. Jan.: Lehrh. Cauermann S., 3 M.; 27.: Fr. Schuhmachermstr. Bruste, 35 J.; 1. Febr.: Kutscher Wieland L., 1 J.; 3.: Fabrikarb. Kahl S., 11 M.; 4.: Bergm. Sagner S., 4 M.; 6.: Bergm. Haude S., 1 M.; 10.: Lehrh. Ertelt S., 6 M.

schlechte Eigenheit, was es an einem Orte einmal gemacht hatte, dort angekommen, wieder zu machen. Da B. dort schon mehr Steine geladen hatte und vor dem Laden umdrehen mußte, wollte das Pferd seiner Gemohnheit gemäß einfach umdrehen. Der Hinterwagen war aber noch nicht gehoben. Das Fuhrwerk kam bei der plötzlichen Anstrengung des Pferdes auf den dachartigen Abhang und stürzte, ehe die vielen anwesenden Arbeiter zu Hilfe eilen konnten, hinab. Dem zweiten Pferde ist nichts passiert. Der Referent wolle künftig sich genauer informieren, ehe er sehr achtbare Leute in den Verdacht der Thierquälerei bringe.  
K. H.

**Cours-Bericht der Breslauer Börse**  
vom 9. März 1885.

Preuß. conf. Anl.	4 1/2	104,65 b	Schlef. Bod.-Cred.	5	103,50 G
dito	4	104,60 b	dito	4 1/2	107,50 G
Deut. Reichs-Anl.	4	104,50 G	dito	4	99,405 B
Pr. St.-Schuld.	3 1/2	99,60 G	B.-S.-F. Pr.-Dbl.	4	102,25 bB
Bresl. Stdt.-Dbl.	4	102,70 b	dito	4 1/2	104,35 G
Schl. Pfdb. Lt. A.	4 1/2	102,15 B	dito	5	102,90 bG
dito	4	102,20 B	Oberschl. Lt. E.	3 1/2	98,00 G
dito	4	102,40 B	dito C. u. D.	4	102,70 b
dito	3 1/2	98,20 B	dito F., G. u. H.	4 1/2	104,40 bB
Schlef. Rentenbr.	4	102,35 b	Oesterr. Banth.		165,30 b
Pos. Cred.-Pfdb.	4	101,95 b	Russische Banth.		214,30 b

**Brannau, 7. März.** Pro 100 kg Weizen 8 Fl. 50 Kr. Roggen 8 Fl. 50 Kr., 8 Fl. 40 Kr. Gerste 7 Fl. 60 Kr., 7 Fl. 30 Kr. Hafer 7 Fl. 40 Kr., 7 Fl. 30 Kr. Erdäpfel pro hl 1 Fl. 50 Kr. Eier pro Schod 1 Fl. 70 Kr. Butter pro kg 96 Kr.

**Verichtigung.**

Von dem X-Referenten-Dittmannsdorf (Nr. 19 des „Waldenburger Wochenblattes“) ist der Unglücksfall des Gutsbes. B. ganz falsch dargestellt und wir bitten die geehrte Redaction, zur Verichtigung Folgendes aufzunehmen: „Das Unglück passirte nicht auf der Straße, sondern auf der sogen. „Köppelchne“, einer Berglehne des goldenen Waldes. B. hatte nicht Steine geladen, sondern war noch leer; die Steine sollten erst geladen werden. B. schlägt seine Pferde nie; am allerwenigsten hatte er Ursache, hier zu strafen, da er, am Ladeorte angekommen, „halt“ machte, um zu laden. Das Pferd hatte die

**Inserate.**

△ Gl. a. z. Br.-Tr. Donnerstag  
12. III. Abds. 6 1/2 Uhr: Allg.  
Trauer △ L.

**Todes-Anzeige.**

Heute Mittag 12 Uhr verchied nach 14tägigen Leiden unsere gute Mutter, Groß- und Urgroßmutter, die verw. Frau Tischlermeister

**Karoline Wittmann,**

in ihrem 80. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an und bitten um stillen Beileid

Charlottenbrunn, 9. März 1885.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief sanft nach längerem schweren Leiden am 8. d. M., Abends 1/2 11 Uhr, meine geliebte Gattin

**Pauline Kügler**

geb. Fichtner, im Alter von 42 Jahren. Dies zeigt tiefbetrübt seinen lieben Freunden und Bekannten hiermit an Landesbut, den 9. März 1885.  
Der trauernde Gatte:  
Hermann Kügler, nebst Kindern.

**Dankfagung.**

Für die zahlreiche Grabbegleitung bei der Beerdigung unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

**Johanna Heimlich,**

geb. Stiller, sagen wir Allen, namentlich aber Herrn Oberkaplan Biehler für seine Trostesworte am Grabe, hierdurch unseren herzlichsten Dank. Dittersbach, den 10. März 1885.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Dankfagung.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei der Krankheit und bei der Beerdigung unseres guten, inniggeliebten Sohnes Fritz sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pastor Seibt für die trostreichen Worte am Grabe. Dittersbach, Janernig und Frau.

**Dankfagung.**

Herzlichen Dank für die zahlreiche Grabbegleitung von nah und fern bei der Beerdigung unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders u. Schwagers, des Gottfried Seidel zu Neu-Salzbrunn. Auch danken wir dem Herrn Kandidat des Salzbrunner Kirchspiels, sowie dem löblichen Krieger-Verein und Allen, die dem Verstorbene in seiner langen, schweren Krankheit so viel Theilnahme gezollt haben.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Ein Pferd, brauner Wallach, steht zum Verkauf beim Gemeinde-Vorsteher Weiss in Blumenau.

Ein ordentliches Dienstmädchen kann sich zum Antritt per 1. April melden.  
Ulrichs, Gartenstraße 3.

Ein kl. gut möbl. Zimmer ist z. 1. April, verm. Cochiusstr. 5, 1 Tr.

**Vorschuß-Verein zu Waldenburg**

(eingetragene Genossenschaft).

Der hiesige Vorschußverein feiert am 26. März c. sein 25jähriges Bestehen durch ein Festessen, welches im **Hôtel zum schwarzen Ross**, Abends um 7 1/2 Uhr, beginnen soll. Die Feier findet nur innerhalb des Vereins selbst statt und sind wir des knapp bemessenen Raumes wegen genöthigt, die Zahl der Theilnehmer auf 230 zu beschränken.

Die Eintrittskarten, welche zugleich als Tafelkarten gelten, sind à 1 Mk. 50 Pf. im Kassenlokale des Vorschuß-Vereins, bei Herrn Kaufmann **Richard Müller**, Freiburgerstraße, und im Hotel „zum schwarzen Ross“ bis **Sonnabend den 21. d. M.** zu haben.

Waldenburg, den 10. März 1885.

Für den Vorstand: **Hübner.** Für den Aufsichtsrath: **Höhn.**

**Für Hotels, größere Haushaltungen, Anstalten etc. empfehle ich:**

**Patent-Drehmangeln,**

in jedem Zimmer aufstellbar. Zur Verichtigung ist eine solche Mangel bei mir aufgestellt und empfehle dieselbe auch zur geneigten Benützung.

**Hermisdorf. Wilhelm Krause.**

**Frischer Dorsch**

direct vom Fange ist eingetroffen.

**C. E. Obst.**

**Grüne Heringe**

treffen künftige Woche ein.

Einem Tischler-Gesellen sucht **A. Wagner** in Seitendorf.

Ein tüchtiger Mangelgeselle, sowie ein Rüpenfärber

und einige Pappdrucker finden sofort lohnende Beschäftigung in der Blandruderei u. Färberei des **Ed. Mohr** i. Seitendorf.

**Einem Kutscher,**

der gute Altjeie nachweisen kann, sucht sofort **H. Alex**, Gasthofbesitzer in Ober-Hermisdorf.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der Lust und Liebe hat Kaufmann zu werden, kann pr. 1. April eintreten. **Hermann Gerlach.**

Ein Lausbursche kann sich melden bei **C. Gühmann**, Bäckermeister.

Ein anständiges, freundliches Mädchen von auswärts, welches Lust hat sich als Verkäuferin auszubilden, kann sich melden bei **Frau Wurstfabrikant Berndt.**

Große und kleine Wohnungen sind zu vermieten Cochiusstraße 5.

Mädchen, im Mohairhäfelu geübt, können sich melden Gottesbergerstraße 24, 3 Treppen.

Eine Kinderfrau, Köchinnen, Landmädchen, Hütejungen sucht **Bern. Menzel**, Friedländerstraße 22.

**Turnverein Gut Heil.**

Mittwoch den 11. März, Abends 8 Uhr:

**Monats-Sammlung**

im Vereinslokale (kleiner Saal).

Tagesordnung:

1. Wahl eines zweiten Turnwarts;
  2. Besprechung über den Gautag;
  3. Bewilligung der Kosten für das 25jährige Stiftungsfest;
  4. Beschlußfassung über ein abzuhaltendes Kränzchen;
  5. Beschlußfassung über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers;
  6. Mittheilungen und Anträge.
- Einer recht regen Theilnehmung sieht wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung entgegen  
Der Vorstand.

**Gewerbe-Verein.**

Die auf heute anberaumte Versammlung findet erst Mittwoch den 18. März c. statt.

Der Vorstand.

**Hermisdorfer Männergesangs-Verein „Eintracht“**

feiert Sonnabend den 14. d. M. sein **22. Stiftungsfest** mit vorangegehendem Gesangs- und Instrumental-Concert. Anfang Punkt 8 Uhr. Der Vorstand.

**Gebrannten Caffee, à Pfund 80 Pf.,**

feinen gebrannten

gutschmeckenden Caffee, à Pfd. 1 Mk.,

feinen gebrannten

Java-Caffee, à Pfund 1 Mk. 20 Pf.

empfehlt stets frisch und hellgebrannt

**Friedrich Kammel.**

**Jungmann-Gesundheits-Caffee**

aus der Waldenburger K. S. F. Stangenmühle. Niederlagen in allen renommirten Colonialwaaren-Handlungen Waldenburg's.

**„Remedio“,**

eine hochfeine 5-Pfg.-Cigarre,

empfehlt

**Rob. Schönfeld.**

Auch empfehle: **Besten Rordhäuser Priemtabak.**

D. D.

**Stadtbrauerei Waldenburg.**

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. März findet in sämtlichen Ausschank-Lokalen

**Großes Münchener Bierfest**

nebst Ausschank von nach Münchener Art gebrannten Bieres, à Glas 15 Pfg., statt.

**Concert, Gratisverloosung etc. etc.**

**Gasthof z. Krone i. Altwasser.**

Donnerstag den 12. März: **Zweites**

**A-bonn.-Concert**

von der Berg-Capelle. Anfang 8 Uhr. — Entree 75 g.

Nach dem Concert: **Tanz.**

**Gasthof zum gold. Anker** in Waldenburg.

Zu dem morgen, Donnerstag den 12. d. Mts., stattfindenden

**Kaffee** erlaube ich mir hierdurch nochmals freundlichst einzuladen.

**J. Schober.** Besondere Einladungen erfolgen nicht.

**Zum Schweinschlachten** auf Freitag den 13. d. lade freundlichst ein. Früh 10 Uhr: **Wellfleisch.** Neu-Salzbrunn. **Carl Förster.**

**D. R.-Fechtschule**  
Sonnabend 14. 3. 85,  
Ab. 8 Uhr, Hausdorf  
(kleiner Saal), mit  
humoristischen Vor-  
trägen etc.

**Gasthof zur Burg in Waldenburg.**  
Morgen: **Schwein-**  
**Schlachten**  
I. Finger.

**Wilhelms-Ruh' in Hartau.**  
**Zum Schweinschlachten**  
auf morgen Donnerstag ladet ergebenst ein **H. Böttner.**

**Bergheimnicht Neu-Salzbrunn.**  
**Zum Wurst-Abendbrot**  
auf Sonnabend bei Flügel = Unterhaltung ladet freundlichst ein **A. Kleiner.**